

# Homburger Neueste Nachrichten

## Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1,75 einschließlich  
Zugabe. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche  
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt E. H. v. Homburg v. d. H.

Samuel-Rost - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepalte 43 mm breite  
Zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, in  
92 mm breit 60 Pfennig. — Die Drucknummer 20

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 289.

Samstag, den 10. Dezember 1927.

2. Jahrgang

### Die Last der fremden Besatzung.

Eine Ranzlerrede. — Noch über 1000 farbige Franzosen im besetzten Gebiet. — Die schweren Sühnungen durch die Besatzung. — Deutsche Bürger vor dem fremden Militärgericht. Die deutsche Fürsorge.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete fand eine allgemeine Aussprache über die Lage im besetzten Gebiet statt, die eingeleitet wurde durch eine Rede des Reichslandtags Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete.

Der Reichslandtag führte u. a. aus:

Ich habe in der zweiten Oktoberwoche dem Rheingebiete einen Besuch abgestattet. Überall wurde mir zum Ausdruck gebracht, daß die von der Reichsregierung verfolgte Politik der Verstärkung bei der rheinischen Bevölkerung weitestgehende Zustimmung und vollstes Verständnis findet. Andererseits herrscht aber auch ein starkes Empfinden der leider

immer noch sehr schweren Lasten.

die mit der Besetzung verbunden sind. Ich habe schon an Ort und Stelle den Vertretern der Bevölkerung und der Behörden den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung für ihr vorbildliches Verhalten bekundet. Die Vorkostenkonferenz hat anfangs September die Verminderung der Besatzung um 10 000 Mann beschlossen. Diese Zusage kann nunmehr wohl als eingelöst angesehen werden. Die Gesamtverminderung umfaßt 8000 Franzosen und je 1000 Engländer und Belgier. Die das französische und englische Kontingent betreffenden Abtransporte sind bereits erfolgt. Der belgische Abtransport ist auf den 15. Dezember festgesetzt. Im Zusammenhang mit der Besatzungverringering wird mit der Rückgabe mehrerer hundert Wohnungen gerechnet.

Ohne den errungenen Fortschritt herabsetzen zu wollen, müssen wir doch feststellen, daß die noch verbliebene Besatzung einen schweren Druck darstellt. Es sind in der Tat

noch weit über 1000 farbige Mannschaften

vorhanden. Die völlige Beseitigung der farbigen Truppen war stets eine deutsche Forderung, die wir immer wieder erheben müssen. Die Schließungen haben infolge ihrer technischen Anordnung schon wiederholt Menschenleben gefährdet.

Die sogenannte Musterungsordonanz machte das ganze besetzte Gebiet mit Ausnahme der britischen Armeezone für militärische Zwecke dienstbar. Diese Zahlungen und Musterungen führen auch zu zahlreichen kriegsgerichtlichen Verurteilungen deutscher Bürger. Von der Bevölkerung werden sie einmütig als Robilmachungsvorbereitungen gegen Deutschland empfunden. Wir werden die Beseitigung dieser Ordonanz auch weiterhin mit dem größten Nachdruck betreiben. Es soll nicht verkannt werden, daß die Handhabung des Ordonanzsystems in manchen Punkten milder geworden ist. So sind die

Ausweisungen

im Jahre 1927 stark zurückgegangen. Auch die Presseverbote und Presseverwarnungen weisen diesen Rückgang auf. Dagegen haben die Filmbote bedauerlicherweise zugenommen.

Die Militärjustiz gibt seit dem Rouzierprozeß weniger

chovinistische Kreise Frankreichs, die der offiziellen, auf Verständigung gerichteten Außenpolitik abhold sind und denen jedes Mittel recht ist, um diese Politik zu durchkreuzen. Es ist bedauerlich, daß sich schweizerische Blätter finden, die sich zu derartigen Manövern benugen lassen. Dazu noch am Orte des Völkerbundes, der doch in allererster Linie zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und zur Überbrückung der Gegensätze gegründet worden ist!

Inzwischen ist nun auch der polnische Ministerpräsident, Marschall Pilsudski, in Genf eingetroffen. Die abschließenden Beratungen über die Entscheidung im polnisch-litauischen Konflikt können also beginnen. Mit Chamberlain und Briand hat Pilsudski unmittelbar nach seiner Ankunft bereits konferiert.

Ein Berliner Büro des Völkerbundes.

Wie die „B. Z.“ hört, wird das Völkerbundssekretariat, das bisher direkte Zweigbüros in Paris, London und Rom unterhält, im Januar auch in Berlin ein Büro eröffnen, das entsprechend den anderen Zweigbüros von der deutschen Abteilung des Nachrichtenamtes im Völkerbundssekretariat respektiert wird.

Weitere Beschlüsse im Völkerbundsrat.

Der Völkerbundsrat hat in öffentlicher Sitzung fast ohne Debatte beschlossen, die griechische Regierung zur Aufnahme einer internationalen Anleihe in Höhe von 9 Millionen Pfund zu ermächtigen. In bezug auf die geplante bulgarische Völkerbundsanleihe genehmigte der Rat einen Bericht des Finanzkomitees, in dem festgestellt wird, daß einige Punkte noch nicht vollständig geklärt seien. Schließlich ermächtigte der Rat die freie Stadt Danzig, aus dem Anleihe der Stadt Danzig vom

zu Klagen Anlaß, aber im ersten Halbjahr 1927 mußten noch über 700 deutsche Bürger vor den fremden Militärgerichten erscheinen. Die Militärjustiz ist überwiegend eine Auswirkung des Ordonanzsystems. Ihre weitere Einschränkung wird daher von dem Ergebnis der Ordonanzrevision abhängen. — Leider ist das traurige Kapitel der Besatzungsmißhandlungen immer noch nicht abgeschlossen.

Die Zahl der

Ausweisungen der Militärpersonen

gegen die wehrlose Zivilbevölkerung ist in diesem Jahre ungefähr die gleiche wie im Vorjahre, nämlich 700. Ich will gern anerkennen, daß die Besatzungsbehörden es an Bemühungen zur Eindämmung dieser Uebelstände nicht haben fehlen lassen. Ich möchte aber der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß jene Bemühungen nachdrücklich fortgesetzt werden, damit endlich Beruhigung in der Bevölkerung ein treten kann.

Waffenstillstandsfeiern der Besatzung werden von den deutschen Einwohnerschaft besonders peinlich empfunden. Ich anerkennendwerten Fortschritt registriere ich die Zustimmung der Besatzung zur Abschaffung der Besatzungsbordelle. Neben der reformmäßig besonders pfleglichen Behandlung des besetzten Gebietes, die sich alle beteiligten Reichs- und Länderressorts zur Pflicht machen, hat das Reichsministerium für die besetzten Gebiete eine umfassende

Fürsorge

entwickelt. Insbesondere sind 4166 Baudarlehen verteilt worden. Die weiteren in diesem Jahre noch zur Verfügung stehenden Baugeldmittel in Höhe von 1,5 Millionen Mark haben hauptsächlich dazu gedient, den besonders betroffenen Städten zu helfen wie Bad Kreuznach, Mainz und gewissen Städten der Pfalz. Nach der Londoner Konferenz und weiterhin wurden fast sämtliche

Ausweisungen aufgehoben.

Im Dezember dieses Jahres konnten die letzten Ausweisungen aus der Fürsorge des deutschen roten Kreuzes entlassen werden, die im ganzen 23 000 Ausgewiesene umfaßt und weit mehr als 20 Millionen Mark für sie verwendet hat. Bezüglich des Darlehen wird sehr milde verfahren.

Insgesamt sind 2000 Beschaffungsdarlehen mit zusammen 450 000 Mark den Schuldnern erlassen worden, nachdem zuvor schon ein Drittel der Verbindlichkeiten gestrichen worden war. Die Existenzdarlehen mit zusammen 800 000 Mark sind nun zu einem sehr geringen Teil zurückgestellt. Es ist ins Auge gefaßt, den Personen, bei denen heute schon anzunehmen ist, daß sie zur Rückzahlung nicht in der Lage sind, die Darlehen zu erlassen.

Ich glaube, Ihnen gezeigt zu haben, daß das Reich seine Verpflichtungen, für die besetzten Gebiete zu sorgen, ernst nimmt. Wir werden so weiter handeln, solange es eine Besatzung gibt. Aus meinen Darlegungen werden Sie aber auch meine Überzeugung erkennen haben, daß die Besatzung, die nun in das zehnte Jahr ihres Bestehens eintritt, nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahrhunderts im Widerspruch steht.

Jahre 1925 einen Betrag von rund 150 700 Pfund Sterling für verschiedene Zwecke zu verwenden.

Frankreich und Südtirol haben die zwischen ihnen unterzeichneten Freundschafts- und Schiedsverträge beim Generalsekretariat des Völkerbundes hinterlegen lassen

### Der Kampf in der Eisenindustrie.

Die Aufgaben des Schlichters.

Die Meldung, daß das Reichskabinett beschlossen habe dem Schlichter Jötten eine Überprüfung der Produktionsverhältnisse in einzelnen Betrieben der Großeisenindustrie zu übertragen, trifft nicht zu. Das Reichskabinett hat zu der Frage der Durchführung der Arbeitszeitverordnung noch nicht endgültig Stellung genommen.

In Düsseldorf findet am Montag eine Zusammenkunft familiärer Verkaufsvorstände der Schwerindustrie statt. Da Verbände werden sich mit der durch den Konflikt gegebenen Lage beschäftigen.

Die Angestelltenchaft.

In einer Entschließung betont der Vorstand des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaften, Landesauschuß Niederrhein-Westfalen, daß die Stilllegungsandrohung als deutlich erkennbarer Ausdruck eines antisozialen Machtwillens aufgefaßt werden müsse. — Auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband wendet sich in einem Rundschreiben an seine Vertrauensmänner gegen die Maßnahmen der Industrie. Die rheinisch-westfälische Arbeiterkammer befindet sich jetzt vor einem wohl vorbereiteten Generalstreik des schwerindustriellen Unternehmens. Der Streik geht zwar in erster Linie den Arbeitergewerkschaften, aber auch die Angestelltenchaft siehe in ihm nicht Gefahr bei Frau.

### Neues vom Tage.

Das Reichskabinett beschloß in seiner letzten Sitzung nochmals mit dem Konflikt in der Schwerindustrie. Außerdem hand auf der Tagesordnung die deutsch-schweizerische Konferenz über die Frage der Verwaltungsreform.

Der Deutsche evangelische Kirchenrat, die Vertretung des Kirchenbundes in 28 deutschen Landeskirchen, genehmigte auf seiner Berliner Tagung einstimmig die Entwürfe einer Reihe deutscher evangelischer Gemeinden des Auslands auf Anschluß an den Kirchenbund.

Wie in Oslo bekanntgegeben wird, ist der diesjährige Friedensnobelpreis zwischen dem Deutschen Professor Ludwig Quidde und dem Franzosen Ferdinand Ducloux geteilt worden.

Das schweizerische Auswärtige Amt teilt entgegen anderslautenden Gerüchten mit, daß an zuständiger Stelle von einer Abfahrt der Sowjetregierung in Genf eine diplomatische Mission eingerichtet, nichts bekannt sei. Dabei wird betont, daß einer derartigen Abfahrt übrigens das Abkommen von Osnabrück d. J. in Bern im Wege stehe.

Nach einer Meldung aus Bukarest sind infolge einer Explosion in einem Munitionsdépôt in Oraditza mehrere Soldaten getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Infolge der Explosion entstand ein Brand, dem gegen 40 Häuser zum Opfer fielen.

Aus Cremona wird gemeldet, daß infolge des andauernden Regens alle Flüsse der Umgebung Hochwasser führen und zum Teil schon über die Ufer getreten sind. Viele Häuser stehen unter Wasser und eine Reihe von Häusern mußte geräumt werden. Auch aus Reggio (Kalabrien) werden durch Gewitter hervorgerufene Überschwemmungen gemeldet. Die Flüsse erlitten große Veränderungen. In einer Gegend in der Nähe von Reggio sind mehrere Häuser infolge Erdbebens zusammengefallen, wobei zwei Menschen ums Leben kamen.

Unter der Auflage, gegen die Sicherheit des Staates agieren zu haben, wurden in Athen sieben und in der Provinz eine weitere Anzahl Kommunisten verhaftet. Die Kammer wird sich über die gerichtliche Verfolgung einiger kommunistischer Abgeordneter aussprechen. Der parlamentarische Ausschuß hat sich bereits für die Aufhebung der Immunität entschieden.

### Völkerbundsrat.

Die Einigungsformel für den polnisch-litauischen Konflikt ist noch nicht gefunden. Aus englischer Quelle verlautet, daß der holländische Außenminister als Berichterstatter vorgeschlagen werde, die Wilna-Frage — sie ist ja der schwierigste Punkt des ganzen Streites — bis zur nächsten Session des Völkerbundsrats zu verlegen und im übrigen die Einigung auf der Grundlage zu versuchen, daß Polen die Unabhängigkeit Litauens anerkennt, daß der Kriegszustand zwischen Polen und Litauen beendet wird und daß eine Kommission des Völkerbundsrats die militärische Lage an der beiderseitigen Grenze untersucht.

Inzwischen hat sich der Völkerbundsrat mit zwei weiteren Fragen befaßt, die uns in Deutschland stark interessieren: die Schulfrage in Polnisch-Oberschlesien und die Danziger Streitfragen. Zu der schlesischen Angelegenheit erklärte Dr. Stresemann, daß Deutschland zur endgültigen Klärung der grundsätzlichen Rechtsfrage beabsichtigt, sich an den Internationalen Ständigen Gerichtshof im Haag zu wenden, um die definitive Auslegung über die Einschulungsbestimmungen der Genfer Konvention zu erlangen. Gleichzeitig beantragte Reichsminister Dr. Stresemann, daß der Rat die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes auch als maßgebend für die endgültige Zuteilung der Schulfinder des Jahrespaars 1927/28 anerkennt. Nach längerer Aussprache, an der sich aber der polnische Vertreter nicht beteiligte, wurde in diesem Sinne beschlossen.

Vertagt wurde die Entscheidung über die Frage, ob polnische Kriegsschiffe im Danziger Hafen überwintern dürfen — man sieht, die Vertagung ist ein recht beliebtes Mittel des Völkerbundes, um Schwierigkeiten zu „lösen“, aus denen man auf andere Weise keinen Ausweg weiß. Eine weitere Danziger Angelegenheit beschäftigt nun schon zum 17. Mal den Völkerbundsrat: die Frage der Souveränität der sogenannten Westerplatte — eines Gebietes im Danziger Hafen, das zum Freistaat Danzig gehört, auf dem aber die Polen einfach Munitionsdépôts errichtet hatten. Polen hätte auch diese Angelegenheit am liebsten noch einmal verschleppt; sie wäre dann bei der nächsten Session zum 18. Mal auf der Bildfläche erschienen. Aber da ein von zwei Völkerbundsjuristen — einem Engländer und einem Italiener — ausgearbeitetes Rechtsgutachten vorlag, drang der polnische Wunsch nicht durch. Das Gutachten selbst schließt sich weitgehend der Danziger Auffassung an und stellt insbesondere die Souveränität Danzigs über die Westerplatte fest. Auf Grund dieses Gutachtens ergeht nunmehr die Entscheidung.

Beachtenswert ist noch, daß ausgerechnet jetzt, da der Völkerbundsrat in Genf zusammensteht, zwei Genfer Blätter gehässige Artikel gegen Deutschland und die Reichsregierung bringen. Der Autor eines dieser Artikel ist dazu noch ein Deutscher, Karl Mertens, der sich Pazifist nennt und schon häufig französischen Blättern Material gegen Deutschland geliefert hat. Wahrscheinlich stehen auch hinter diesem Streich

# Sturm in der französischen Kammer.

Abgeordneter M. de Cassagnac, Vorsitzender.

Bei der Beratung des Budgets für Lothringen kam es in der französischen Kammer zu heftigen Zwischenfällen, als der kommunistische Abgeordnete Huber die Regierung ausreißt wegen ihrer Methoden, die sie im Elsaß zur Französisierung der Bevölkerung anwendet.

Die Elsaß-Lotharinger, führte Huber aus, haben nicht den Vertrag unterzeichnet, der ihr Land Frankreich ausliefert und sie wollen nicht die Launen ihrer Sieger tragen. Huber sprach weiter von dem vor 9 Jahren begangenen Betrug. Die Zwangsarbeit werde dem elendlichsten Arbeiter angelegt. Frankreich läßt eine wahre Diktatur in Elsaß aus gegen die Autonomen, das sei der Aufruf zum Mord.

Als er erklärt: Das imperialistische Frankreich hat gelogen, erhebt sich ein großer Lärm. Man ruft: „Zur Tür hinaus!“ und schlägt mit den Füßeln. Der Kammerpräsident muß schließlich die Sitzung unterbrechen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Berichterstatter für das Budget für Elsaß-Lothringen, der lothringische Abg. Serot: Der Abg. Huber begreift nicht dieses patriotische und freundschaftliche Gefühl unserer Bevölkerung. Er kann nicht leiden, daß wir die Erinnerung an die Schlachten von 1870 und 1914 bis 1918 nicht vergessen. — Poincaré hatte den Abg. Huber wiederholt unterbrochen; der Kammerpräsident erklärte, die Ausführungen Hubers würden nicht in das gesetzliche Programm aufgenommen.

# Politische Tageschau.

Das Verfahren gegen Schönau eingeleitet. Oberreichsanwalt Werner hat das Landesverratsverfahren gegen Generalmajor a. D. Freiherrn v. Schönau, das vor mehreren Monaten eingeleitet wurde, nunmehr eingestellt. Anlaß zu dem Verfahren hatte ein Artikel des Freiherrn v. Schönau gegeben, in dem behauptet worden war, daß in der Reichswehr früher illegale Einstellungen von Soldaten vorgenommen worden seien.

Zu einer Regierungskrise wegen der Aufwertungsfrage kann es in Thüringen kommen. Bei Beratung des Staatskapitels Finanzministerium im Landtag wurde zum Titel „Landeshaushalt“ ein sozialdemokratischer Aufwertungsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und des Vertreters der Später angenommen, der die doppelte Säule gegenüber der bisherigen Regelung vorschlägt, obwohl der Finanzminister nachdrücklich erklärt hatte, daß die Regierung auf keinen Fall ein solches Gesetz vorlegen werde. Die Regierungsparteien enthielten sich der Stimme. In parlamentarischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer Regierungskrise, auf die der Finanzminister hingewiesen hatte.

Im Art. 3, der die Erhöhung des Zollfußes für Industriematerial auf 5 Mark bedingt, beantragt der Ausschuh die Dinauschiebung der Inkraftsetzung bis zum 1. März 1928.

Abg. Frau Sender (Soz.) beantragt die Streichung des Art. 3.

Minister Schiele: Im vorliegenden Falle haben Zweckmäßigkeitgründe dazu geführt, in das Gesetz über den Handelsvertrag eine mit dem Vertragsinhalt eng zusammenhängende materielle Regelung aufzunehmen.

Abg. Reher-Berlin (Dem.) schließt sich den Bedenken der Abg. Frau Sender (Soz.) an und bezeichnet die Erklärung des Ministers als unbefriedigend.

Die Sitzung dauert fort.

## Die Befolungsordnung.

Im Haushaltsausschuh erklärte auf eine Beschwerde über die Eile, mit der auf die Verabschiedung der Befolungsordnung gedrängt werde, Ministerialdirektor Dr. Lohholz, daß, wenn die Vorbesprechungen innegehalten würden (Erledigung bis zum 14. dieses Monats), dann die Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, den Beamten nicht bloß Pauschalbeträge zu Weihnächten auszubehalten, sondern die ihnen nach dem Gesetz zustehenden neuen Bezüge.

# Handelsteil.

Frankfurt a. M., 9. Dezember.

Devisenmarkt. Die Mark war wieder abgeschwächt bei einem Stand von 4,19 Am. je Dollar und 20,46 Am. je englisches Pfund.

Effektenmarkt. Obwohl die Börse Abgabeneigung zeigte, waren die Kurseinbußen nicht groß.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Am.: Weizen 22.50—25.50, Roggen 25, Sommergerste 27—28, Hafer 22.75—23.75, Mais 21.25, Weizenmehl 37.50—38, Roggenmehl 35—35.75, Weizenkleie 13.75—13.90, Roggenkleie 15.50—15.75.

Mannheimer Produktenmarkt. An der Produktenbörse hielt die Nachfrage nach Futtermitteln an. Dagegen lag Brotgetreide ruhig. Man verlangte für die 100 Kg. bahnfrei Mannheim in Am. ohne Sack: Weizen inländ. 26.50—27, ausländ. 29—31.50, Roggen inländ. 25.75, ausländ. 27, Hafer inländ. 21.50—24, Braugerste 28.50—30.50, Futtergerste 23—24, südd. Weizenmehl Spezial 0 38, Weizenbrotmehl 29—30, südd. Roggenmehl je nach Ausmahlung 34.50—36, Kleie 12.75, Biertreber 18—18.50.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 75 Rälber 52—63, 14 Schafe 40—46, 54 Schweine 53—63, 493 Ferkel 22—27 Am. Marktverlauf: Rälber schleppend, langsam geräumt. Schweine ruhig; Ferkel und Läufer mittel.

Berlin, 9. Dezember.

Devisenmarkt.			
	8. Dez.	9. Dez.	
New York	4.1835	4.1840	London 20.421 20.429
Holland	169.16	169.26	Paris 16.455 16.475
Brüssel Belan	58.49	58.54	Schweden 80.79 80.81

18 Personen in Kattutia verbrannt. In einem Futtermagazin in Kattutia brach ein Brand aus, der auf eine ausstehende Barade übergriff. Die stürzte in sich zusammen, 18 Personen kamen in den Flammen um.

# Letzte Nachrichten.

Die Besetzung — ein Unrecht.

Berlin, 9. Dezember. Reichsminister Dr. Marx erklärte im Reichstagsausschuh für die besetzten Gebiete zum Schluß der Debatte über seine große Rede noch: Die Anwesenheit der Besetzungstruppen auf deutschem Boden ist ein Unrecht, da sie jedes Grundes entbehrt. Deshalb muß die Besetzung auch beendet werden. Ich bestreite es durchaus, daß die Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an der Regierung zur Verstärkung der außenpolitischen Lage geführt habe. Diese Verstärkung ist bereits vor der letzten Regierungsumbildung erfolgt.

Die Notlage Hessens ist eine große politische Frage, die demnächst entschieden werden muß. Die Reichsregierung wird die übermittelten Anregungen prüfen und mit Wohlwollen zur Entscheidung bringen.

Lohnzulagen für die Reichsbahnarbeiter.

Berlin, 10. Dezember. In der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft begannen die Verhandlungen über die Ortslohnzulagen mit den Gewerkschaften, die am 18. Dezember abgeschlossen sein sollen, damit noch vor Weihnächten eine Auszahlung der Zuschläge an die Belegschaften der Reichsbahn in allen Landesstellen erfolgen kann.

Die französische Währung.

Paris, 10. Dezember. In der Nachsitzung der Kammer ist bei der Beratung des Budgets des Finanzministeriums auch die Frage der Erhöhung der Beamtenegehälter seitens der Sozialisten zur Sprache gebracht worden. Der Abgeordnete Cancelli erinnerte Poincaré an das den Beamten gegebene Versprechen hinsichtlich einer Angleichung ihrer Bezüge an die Teuerung. Poincaré gab darauf folgende Erklärung ab, die sicher nicht verfehlen wird, allgemein erörtert zu werden: „Ich werde keine Versprechen geben. Wir stehen am Vorabend oder am Vorvorabend wichtiger, die Währung betreffender Operationen. Wir können nicht bei einer Währung bleiben, die nicht in Gold konvertierbar ist. Um eine derartige Operation durchzuführen, ist eine sichere Währungsgarantie notwendig.“

Der Postraub in Halle.

Magdeburg, 10. Dezember. Bei dem Raub in dem Hauptpostamt in Halle waren zwei Personen beteiligt. Einer der Räuber ist nunmehr in Aschersleben, wo er sich mit seinem Genossen durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, verhaftet worden. Der zweite Täter konnte noch nicht festgenommen werden, doch sind seine Personalien bekannt.

# Arrabin's

Friedrichsdorfer Zwieback- u. Lebkuchen-Fabrik, Bad Homburg. Elisabethenstr. 37

# Zum Weihnachtseinkauf!

empfehlen wir in bestbekanntester Güte unsere

# Lebkuchen und Pfeffernüsse

6753)

Friedrichsdorfer Zwieback und Einbad täglich frisch.

# Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Geschäftsausschusses über Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung verschiedener Mitglieder des Reichstages. In den meisten Fällen beantragt der Ausschuh, die Genehmigung zu verweigern, dagegen beantragt er die Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abgeordneten Dietrich wegen verschiedener Vergehen, deren sich der Abg. Dietrich in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur nationalsozialistischer Zeitungen schuldig gemacht haben soll. Diese Haltung des Ausschusses deckt sich mit dem auch auf gesetzgeberischem Gebiet von den meisten Parteien eingenommenen Standpunkt, daß die Verfolgung von Verbrechen dadurch erklärt werden soll, daß der verantwortliche Redakteur der Zeitung als Abgeordneter den Schutz der Immunität genießt.

Den kommunistischen Antrag auf Ansetzung des Verfahrens gegen die im Prozeß gegen die kommunistische Zentrale angeklagten Abgeordneten empfiehlt der Ausschuh zur Ablehnung. Er hält aber fest an dem bisherigen Beschluß, daß die Genehmigung zur Verhaftung dieser Abgeordneten nicht erteilt werden soll. Das Strafverfahren gegen die Abgeordneten soll nach dem Ausbruchzeitpunkt des Beginns der Sommerferien oder des Reichstags, oder, falls der Reichstag früher geschlossen wird, bis zum Reichstagsbeginn ausgesetzt werden.

Von den Regierungsparteien liegt der Antrag vor, die Immunität der beteiligten kommunistischen Abgeordneten vom Zeitpunkt des Beginns der Sommerferien oder des Reichstags schließes an aufzuheben und von diesem Zeitpunkt an auch die Zulässigkeit der Verhaftung der Abgeordneten oder ihre Verhaftung zu genehmigen.

Abg. Dr. Frid (Nat.-Soz.) beantragt, die Fälle des Abg. Dietrich an den Ausschuh zurückzuverweisen. Die Zurückverweisung wird beschlossen.

Nach längerer Aussprache wird unter Ablehnung des Ausschuhantrages der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Krankenversicherung der Seelente, der gegen die Stimmen der Kommunisten und der Deutschnationalen angenommen wird. Demso werden die Novelle zum Hypothekendarlehen und das Gesetz über die Pfandbriefe öffentlich rechtlicher Kreditanstalten weiter und dritter Beratung angenommen, desgleichen die Veränderung der Geltungsdauer des Depot- und Depositengesetzes bis zum 31. Dezember 1929.

Darauf folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den deutsch-jugoslawischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag.

Italien 22.665 22.70 D.-Wert. 58.93 58.99

Effektenmarkt. Bei fester Stimmung war die Kursentwicklung uneinheitlich und überwiegend schwächer.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Am.: Weizen märk. 23.30—23.60, Roggen märk. 23.40—23.70, Braugerste märk. 22—26.80, Hafer märk. 20.10—21.10, Mais La Plata 21.40—21.60, Weizenmehl 30.75—34.25, Roggenmehl 31.40 bis 33.75, Weizenkleie 15—15.25, Roggenkleie 15—15.25.

# Aus aller Welt.

Mord und Selbstmord. In einem Anfall von geistiger Unmachtung hat der 55 Jahre alte Landgerichtsrat Gundlach in Neustrelitz seine 78 Jahre alte Mutter erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Landgerichtsrat Gundlach war seit mehreren Jahren schwer nervenleidend und deshalb vorzeitig pensioniert worden.

Straßenbahnunfall in Bremen. In Bremen wurden durch ein die Koffstraße durchfahrendes Auto die Pferde eines dort haltenden Geschäftswagens scheu und rasten mit dem Führer dem Breiten Weg zu und in einen gerade vorbeifahrenden Wagen der Straßenbahn hinein. Drei Personen wurden verletzt, von denen zwei nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten.

Schulkinder als Eisenbahnklie. In Wismar waren dreimal Eisenbahnwagen gewaltsam geöffnet und darin befindliche Kisten und Pakete erbrochen und beraubt worden. Als Täter konnte man nun einen 14jährigen Schulknecht aus Wismar und seine 12jährige Schwester als Helfershelferin festnehmen.

Ein Phänomen im Bilde des Abend. Nach einer Habasmeldung aus Brüssel wurde von dem dortigen Observatorium ein eigenartiges Phänomen während der vollkommener Mondfinsternis wahrgenommen. Drei hellerleuchtete Sterne neunter Größe waren im Bilde des Mondes während der ganzen Mondfinsternis zu sehen.

Vier Arbeiter ertrunken. Vier Arbeiter einer Baufirma, die an einem Wasserelektrizitätswerk am Gatineau-Fluß in Ottawa arbeiteten, ertranken dadurch, daß sich ein Schwimmbau, auf dem sie arbeiteten, löste.

Todesprung aus dem 43. Stockwerk. Während der vertehrsreichen Mittagsstunden sprang ein ehemaliger Kriegsteilnehmer aus Brooklyn aus einem Fenster des 43. Stockwerkes in dem hölzernen Woolworth-Gebäude am unteren Broadway. Er wurde glücklich verstimmt und war sofort tot.

Töblicher Autounfall.

Gera, 10. Dezember. Unterhalb Weida überschlug sich das Auto des Weidaer Medizinalrates Dr. Friedrich Pfeiffer. Der fast 70jährige Dr. Pfeiffer sowie sein Töchterchen waren sofort tot, während die Frau nur Verletzungen leichter Natur erlitt.

Ein Liebespaar von einem Zuge überfahren und getötet.

Wesel, 9. Dezember. Auf der Strecke Dinslaken—Wesel wurden ein junger Mann und ein junges Mädchen von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um den Selbstmord eines Liebespaares.

14 Rennpferde verbrannt.

Münster i. W., 10. Dezember. Durch Großfeuer wurden in Telgte die Stallgebäude des bekannten holländischen Rennstallbesizers König vernichtet, wobei 14 wertvolle Renn- und Turnierpferde in den Flammen umkamen.

Aljehin zum Schachweltmeister proklamiert.

Buenos Aires, 10. Dezember. Aljehin wurde auf Grund seines Sieges über Capablanca offiziell zum Schachweltmeister ernannt. Aljehin erhielt von den 10 000 Dollar 5400 Dollar und eine goldene Medaille. Capablanca erhielt 4600 Dollar.

Baumbach. (Zu Tode gestürzt.) Beim Betreten einer Scheune fand ein hiesiger Landwirt eine 61 Jahre alte, bei ihm bedienstete Frau tot auf der Scheunentenne. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte als Todesursache einen Schädelbruch fest. Offenbar war die alte Frau vom Heustall auf die Tenne gestürzt und fand so den Tod.

Hagenburg. (Ein Förster von einem Wilderer angeschossen.) In den Wäldern von Oberdreis wurde der Förster Langenshan von einem Wilderer aus dem Hinterhalt angeschossen. Die sofort ausgenommene Verfolgung führte zur Ergreifung des hinterlistigen Schützen, der sich als ein bekannter Wilddieb entpuppte.

Rein. (Der neue Oberstaatsanwalt für Rheinhausen.) Die Rheinlandkommission hat den vom hiesigen Justizministerium zum Oberstaatsanwalt in Mainz ernannten Staatsanwalt Bernhards gemäß Verordnung 308 Artikel 6 der Ordonanzen genehmigt. Oberstaatsanwalt Bernhards, der bisher den erkrankten Oberstaatsanwalt in Darmstadt vertreten hat, tritt sein neues Amt mit sofortiger Wirkung an.

# W. Mainzer

Eisenhandlung

Quisenstraße 11

Telefon 110

empfiehlt als passendes Weihnachts-Geschenk

Ofenschirme  
Rohr...lasten  
Briffettkasten  
Ofenvorleger  
Waschmaschinen  
Wringmaschinen

Christbaumständer  
Schlittschuhe  
Kassetten  
Werkzeugkasten  
Laubsägewerkzeuge  
Ofen und Herde  
Wascherde und Kocher  
in reicher Auswahl.



# Mainzer & Sirich

Varzhaltungsmagazin

Quisenstraße 14

Telefon 110

empfehlen als passende Weihnachts-Geschenke

Kaffee- u. Tafelservice  
von 6.25 Mk. an

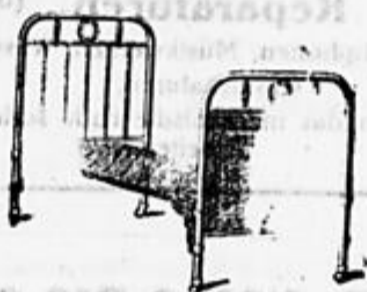
Spiservice  
von 12.— Mk. an

echtes Kristall

Wein- und Likörgläser  
Bowlen in Glas, Porzellan  
und Steingut  
Waschgarnituren  
Tonnengarnituren  
Fleischhackmaschinen  
Brotkasten  
Wärmflaschen

Nichelservice  
Aluminium  
Cosmos-Emaille  
Reg-Emaille  
Kaffeemühlen  
Haushaltungswagen  
Messerpugmaschinen  
O-Sedar Mop

## Metall-Betten



Bettstellen in Eisen

Ia weiß 24.50 19.50 17.00 32.00  
28.00 25.00

15.-

Matratzen in Seegrass von . . . . . Mk. 24 an

Matratzen in Wolle . . . . . Mk. 36 an

(6448)

## Federn

Bettfedern . . . p. Pfd. 3.90 1.70 1.20 0.80

Halbdaunen . . . . . 7.75 6.50 4.50

Daunen . . . . . 12.50 10.20 9.50 8.50

Feder-Kissen . . . . . 12.50 7.50 5.50 4.50

Feder-Deckbett aus gefüllt 36.50 27.00 11.00  
25.00 17.75 15.00

Jeden Sonntag vor Weihnachten von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Ernst F.

# Mazzebach

Nachf.

Frankfurt a. M. Reineckstrasse 15  
Gr. Sandgasse 17, 8 Minuten von der Hauptwache entfernt.

Homburger Kaninchenzucht-Verein

## 21. Lokal-Schau

im „Gasthaus zur goldenen Rose“  
am 10. und 11. Dezember 1927

Es ladet ein Die Ausstellungsleitung.  
Tombola! Eintritt 30 Pfg. Pelzschau!

## Praktische Weihnachts- Geschenke!

Eine Merz-Schreibmaschine  
Schreibzeuge - Briefpapiere  
Füllhalter, Mappen, Alben  
- - - - -  
u. viele andere kleine Geschenke

- Gesellschaftsspiele -  
- Selbstbeschäftigungen -  
Märchen, Mal- u. Bilderbücher

auf Erzählungsbücher und  
Kragenkasten 20% Rabatt.

# Franz Becker

Bad Homburg

Quisenstraße 35

Quisenstraße 35

## Für die Weihnachts-Feiertage

empfehle ich allerfeinstes Konfekt:  
Mandel- und Kofosmakronen, Buttergebäckenes,  
Anisgebäckenes, Vanillegebäckenes, Mandel-Spekula-  
tius, Walser Vederli Donigkuchen, Christ-Stollen,  
Kuchen usw.  
Täglich 2 mal frische Brötchen, Roggen u. Weizenbrot  
Friedrichsdorfer Zwieback.  
Feinestes Weizenauszugs-Mehl  
per Pfd. 0.30, 10 Pfd. 2.80  
Auf Bestellung Conditoreiwaren aller Art. Torten  
in feinsten Ausführung bei Verwendung nur aller-  
besten Zutaten zu maßigen Preisen. Wiederber-  
euer erhalten Rabatt nach Uebereinkunft.  
Lieferung erfolgt frei Haus.

Brot- u. Feinbäckerei u. Conditorei

Peter Kofler

Hindische Striftstraße 13 Telefon 209  
Begr. 1830 (8747)

## Strickwaren

solche Qualitäten. Eigene Herstellung

Wolle, Handarbeiten, Handschuhe,  
Trikotagen, Hosenträger, Crawatten,  
Strümpfe, Koltern

# Fr. Ad. Zenner

Bad Homburg

Maschinen-Strickerel, Kurz-, Woll- u. Weißwaren

Sonntags geschlossen

Wollene Strickwesten

wollene Pullover

wollene Wämse

wollene Strümpfe

wollene Socken

in grösster Auswahl und billigsten Preisen

Spezial-Wollgeschäft

# Joseph Stein

Luisenstrasse 59

gegenüber dem Kurhaus

## Allgemeine

Frankfurt am Main

Kaiserstraße 27

Ecke Neue Mainzerstraße - Telefon:

Römer 1190, 1191, 1192



In Bad Homburg u. Umgeg. wurden allein an Weihnachtsgeldern i. Jahre 1927 bei uns rund  
34 000 M. gespart, die wir dieser Tage durch unsere Inkassostelle (Herr Jos. Witzel, Rathaus-  
straße 12) bei bestmöglichstem Zinssatz auszahlen ließen.

## Spar- u. Kreditbank

BANK UND SPARKASSE

auf genossenschaftlicher Grundlage

Durch unsere hübsch ausgestattete

HEINZELMÄNNCHEN-SPARKASSE

die wir alle 4 Wochen in Ihrer Wohnung leeren lassen und auf Wunsch

KOSTENLOS

abgeben, wird es für Sie eine Freude, auch die kleinsten Beträge

EIN KLEINES VERMÖGEN

langsam und stetig wachsen zu sehen.

**Metall-Betten, Kinderbetten, Holzbetten, Messingbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Bannern, Steppdecken, Kissen, Bettwäsche, Kamelhaar-Decken, Bettwäsche, Weißlackmöbel, Kinderzimmer, Schlafzimmer, Tochterzimmer, Kücheneinrichtung, Kleiderkasten**



27 mm Stahl-Rohr, 90/190 mit Patentmatratze 18.-  
 33 mm Stahl-Rohr, 90/190 mit Patentmatratze 19.50  
 33 mm Stahl-Rohr, 90/190 mit Patentmatratze und Fußbrett 24.50  
 33 mm Stahl-Rohr, 90/190 mit Patentmatratze und Messingbügel 27.-

**Wollmatratzen**  
 4teilig  
 43.- 45.- 43.-  
 30.- 36.- 33.-  
 31.- 27.-

**Eigene Matratzenfabrik**

**Frachtfreie Lieferung mit eigenen Autos**  
 Eigene Spezialfabrik im Osthafen

Bettfedern u. Daunen doppelt gereinigt u. gewaschen  
 16.50 13.50 11.50 9.50 8.50 7.50 6.50  
 5.75 5.25 4.75 4.25 3.75 2.75 bis 85 s

Deckbetten u. Kissen 08.- 02.- 07.- 49.- 44.- 37.-  
 33.- 29.- 25.- 18.- 16.- 14.50 12.- 9.50 bis 5.-

Daunendecken u. Steppdecken aus eigener Fabrik  
 90.- 85.- 75.- 69.- 52.- 45.- 39.-  
 33.- 29.- 21.- 19.- 16.- 14.- 12.50

Kinderbetten 39.- 36.- 33.- 29.- 26.- 22.- 18.- 16.-

**la Gapocmatratzen**  
 100.- 90.- 86.-  
 80.- 75.-

**Rogghaar- u. Haar-matratzen**  
 225.- 195.-  
 175.- 150.-  
 125.-



**Chaiselongues und Chaiselongue-Betten** — Dreile und Inlets außergewöhnlich preiswert — **Patentmatratzen 26.- 27.- 28.- bis 32.-**

# Betten-Buchdahl

Lassen Sie sich beim Einkauf von Betten im größten Spezialhaus fachmännisch beraten, denn der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

**KURGARTEN-KAFFEE**  
 BAD HOMBURG  
 6801) INH.: HANS SCHNEIDER  
 ERSTKLASSIGE KONDITOREI, GUTGEFLEGT  
 WEINE u. HENNINGER EXPORT-BIER  
 KALTES BÜFFET  
**KÜNSTLER-KONZERT**

---

**Zum Römer**  
 Jeden Sonntag ab 7.30 Uhr abends  
 Konzert mit Tanzeinlagen  
 Es ladet freundlich ein  
 Peter Kleemann.

Wissen Sie schon?  
 Am Sonntag, den 27. November 1927  
 im **Sträßburger Hof**  
**Konzert mit Tanz**  
 unter Mitwirkung des bekannten Stimmungsmachers  
 Jack Pflüger (ehem. Mitgl. d. Operntheaters)  
 Es ladet herzlichst ein  
 Adolf Löw.

---

**Trauring-Eck**  
 Trauringe in moderner Form  
 kaufen Sie am besten im  
**Trauring-Eck** Frankfurt a. M. Theresienstr. 25-27  
 Fr. Plehsch,  
 Uhren, Gold-, Silberwaren u. Juwelen.

**Reparatur- O.K. Werkstätte**  
 Hohl-Feinschleiferei B. Vernickelei

Inh.: O. Benke Jr., Bad Homburg, Meing. 4, Tel. 468.

**Reparaturen und Schleifen von**  
 Rasiermesser, Klingen, Scheeren, Messern, Haar-  
 und Pferdescheermaschinen, Blitz- u. Wolfsmesser  
 Für tadellosen Schnitt garantiert.

**Reparaturen (6306)**  
 von Grammophonen, Musikwerken, Wasser- und  
 Gasarmaturen,  
 sowie alle in das mechanische Fach schlagenden  
 Arbeiten.

**DIESE PREISE GELTEN AUCH SONNTAG, DEN 11. DEZEMBER, VON 2 BIS 6 UHR**

**Der Montag ist unser Reklametag!**

**Wollene Kinderstrümpfe** 1.35  
 plattiert, viele Farben, für 7 bis 8  
 Jahre 1.95, für 4 bis 6 Jahre . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Wollene Damenstrümpfe** 1.90  
 plattiert schwarz, gut verstärkt,  
 teilweise mit kleinen Fehlern . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Seidene Damenstrümpfe** 2.25  
 viele Farben, feinste künstl. Seide,  
 teilweise mit kleinen Fehlern . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Starkflor-Damenstrümpfe** 2.65  
 schwarz und moderne Farben, gut  
 verstärkt, sehr haltbar . . . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Seidene Damenstrümpfe** 3.65  
 Innen Wolle, außen künstliche  
 Seide, schwarz, gut verstärkt . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Stricksocken** 1.90  
 kamelhaarfarbig, wie handgestrickt  
 für empfindliche Füße . . . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Jacquard-Herrensocken** 2.65  
 in Flor, moderne Dessins, gut ver-  
 stärkt . . . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Wollene Jacquardsocken** 3.25  
 moderne Dessins, gut verstärkt  
 Montags-Ausnahmepreis

**Kinder-Strümpfe** 2.10  
 reine Wolle, fest gestrickt, mod.  
 Farben, f. 7-8 Jahre 2.85, f. 4-5 Jahre  
 Montags-Ausnahmepreis

# DER MONTAG IM

**Der Montag ist unser Reklametag!**

**Kinder-Handschuhe** 0.75  
 Wolle gestrickt, weiche Qualität  
 in vielen Farben . . . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Wildled. u. Mocha-Stepper** 4.90  
 für Damen, gute weiche Qualität,  
 grau u. braun mit Druckk. u. Riegel  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Hemden** 2.50  
 mit schönen, neuen, karierten Ein-  
 sätzen, feines Trikotgewebe . . . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Hemden** 2.95  
 mit prima Einsätzen, Ia Qualität,  
 feinstes Trikotgewebe, gelb u. weiß  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Oberhemden** 5.90  
 weiß für Gesellschaften, elegante  
 Einsätze, besonders preiswert . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Oberhemden** 7.75  
 durchgehend Popelin, moderne  
 Dessins, prima Qualität . . . . .  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Garnitur** 3.90  
 Hose u. Jacke mit gutem Satinbe-  
 stiz, feines Gewebe, in viel. Farben  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Garnitur** 5.75  
 Hose u. Jacke, neue Streif., Hose  
 mit Riegelbund, in vielen Farben  
 Montags-Ausnahmepreis

**Herren-Hosen** 2.50  
 Ia wollgemischt, kräftige warme  
 Qualität . . . . . Gr. 4 u. 5  
 Montags-Ausnahmepreis

# STRÜMPFHAUS METZGER

Goethestr. 21 — Zeil 87-89 — Rossmarkt 15 — Kaiserstr. 75 — Neu eröffnet: Berger Str. 183, Ecke Wiesenstr. — Hauptwache, Ecke Steinweg

**DIESE PREISE GELTEN AUCH SONNTAG, DEN 11. DEZEMBER, VON 2 BIS 6 UHR**

# Obernzenner

Zeil 71 bis 81

Frankfurt a. M.

Baugraben 2 bis 12

## Schlafzimmer

Markt 520 695 750 895 bis 1450

## Speisezimmer

Markt 650 695 750 995 bis 1900

## Herrenzimmer

Markt 520 595 625 840 bis 1400

## Küchen

Markt 230 285 350 395 435 bis 575

Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Preisen

### Metallbettstellen

in grosser Auswahl:

27 mm Rohr 90/190 mit Patentrahmen . . .	18.00	33 mm Rohr 90/190 mit Patentrahmen . . .	19.50
27 mm Rohr 90/190 mm „ und Fussbrett .	23.00	33 mm Rohr 90/190 mit „ und Fussbrett .	24.50
27 mm Rohr 90/190 mit „ „ Messingverz.	20.50	33 mm Rohr 90/190 mit „ u. Messingverz.	22.00

Bettfedern Pfd. Mk. 1.10, 1.90, 2.80, 3.70, 4.20, 5.60, 6.50, 7.20, 8.00, 9.75,

Dauen . . . „ „ 8.75, 15.00, 16.50

Seegrasmatratzen viertellig 90/190 Mk. 19.50 26.00 30.00

Wollmatratzen „ „ „ 35.00 40.00 45.00

Kapofmatratzen in Java- „ „ „ 86, 97, 100

<b>Matratzendreie</b> Mtr. Mk. 1.80, 2.60, 2.80, 3.00, 3.50, 5.00, 6.30	<b>Matratzenschoner</b> Mk. 6.50, 7.50, 9.25	<b>Kinderbetten</b> in Metall und Holz in reicher Auswahl	<b>Stiften</b> Mk. 7, 8, 9, 10.50, 12.50 14.50	<b>Deckbetten</b> Mk. 28 29 33.50 42 46.50
---	---	---	--	---

## Große Auswahl in Koltern und Steppdecken.

Freie Lieferung aller Möbel und Betten auch nach auswärts. — Große eigene Polsterwerkstätte.

Ich bitte um Besichtigung der sehenswerten Ausstellung in meinem Passage-Schauensfenster Zeil 81, sowie meiner Möbel-Abteilung.

(6787)

## Carl Volland's Bazar

Luisenstraße 67

Besuchen Sie die

### Spielwaren - Ausstellung!

Zu ganz besonders billigen Preisen erhalten Sie — beste Fabrikate. —

Puppenwagen - Schaukelpferde - Puppen  
Spiele - Märklin- u. Richters-Steinbaukasten  
u. s. w.

Christbaumschmuck, Baumlichter  
Rodelschlitten, Eisenbahnen



Haus- und Küchengeräte  
zu den bekannt billigsten Preisen.

Einen Wandkalender 1928 erhalten Sie gratis

Empfehle täglich frisch  
eintreffend  
feinste  
**Schlagsahne**  
(geschlagen u. ungeschlagen)  
feinstler

**Vollmilch Siebkäse**  
la vollfett Weiskäse  
Schweizer ohne Rinde  
in Schachteln u. lose  
vollfetter Edamer  
la Slangenlimburger  
feinstler Romadour  
Slangenkäse (6616)  
Faustrkäse  
Bauernhandkäse  
sowie feinste  
holl. Süßrahmlasfobutter  
per Pfd. 2.30 Mark  
**Ferdinand Lipp**  
Lüwengasse 3 Tel. 101.

**Frisch von der See**  
Bratscheilisch  
Pfd. 30 Pfg.  
Cabtau kopflos  
Pfd. 35 Pfg.  
Goldbarsch kopflos  
Pfd. 35 Pfg.  
Seelachs gep. im Ausschmitt  
Pfd. 45 Pfg.  
sowie feinste Norseeische,  
Marinaden, Räucherwaren  
Diese Woche äußerst  
preiswert.  
**Wilhelm Feld**  
Marktlauben Tel. 53  
NB. Fische werden Koch-  
u. Bratfertig frei Haus  
geliefert. (6766)

## Praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

**Damenstrümpfe**  
Wolle, Seide und Flor  
**Kinderstrümpfe**  
Wolle und Baumwolle  
**Herrensocken**  
**Schlupfhosen**  
warm gefüttert

**Handschuhe**  
**Damen- und Kinderschürzen**  
**Taschenlächer**  
**Seidene Shawls**

## Dorothea Wagner

Inh.: A. Lange

Luisenstraße 52

Luisenstraße 52



Frankfurt a. M.

**Hüte** von Mk. 3.80  
bis Mk. 25.—  
**Mützen** von Mk. 1.50  
bis Mk. 8.50

Hauptgeschäft: Fahrgasse 119  
Konstabler-Wache  
Filiale: Taunusstraße 22  
Industriehaus

## Albert Koch

Fabrikation von Bürsten-,  
Besen- und Pinselwaren.  
Bad Somburg  
Eilfsabelhenstraße 50

Passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen wie  
Kleiderbürsten, Haarbürsten,  
Besen, Pinsel, Fußbürsten,  
Bohner, Fußmatten, sowie  
Dolz- u. Seilerwaren, Fenster-  
leder, Fensterchwämme  
— Reelle Bedienung —  
— Billige Preise —

Achtung!  
**PHOTOGRAPH WILLY DANNHOF**  
Herrngasse 1 Am Schloss

Gebe von heute auf Weihnachtsaufträge ein  
**grosses Bild gratis.**

Neuheit! Taschenspiegel mit  
Ihrem eigenen Bilde Neuheit!  
Bitte meine Schaukästen in der Luisenstr. zu beachten!

Feine (6661)  
**Maschinen-  
Carl Rack**  
Bad Somburg Gluckensteinweg 34



## Pfaff

Mähmaschinen  
zum Sticken und Stopfen  
**Grammophone**  
— Gegen bequeme Teilzahlungen. —  
**M. Egel, Judenstr. 5**

**Rechnungen** in allen Formaten  
liefert schnell und billig  
Somburger Neueste Nachrichten

# Schenken Sie Indanthren-Waren



Indanthren

aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide

Unübertroffene Farbestabilität neben höchster Qualität und Preiswürdigkeit sind die Vorzüge unserer Spezial-Artikel

<b>Hemden-Zeфир</b>
80 cm breit
1.10 1.35 1.50 1.85

<b>Körper-Waschsamte</b>
erste Fabrikate
2.95 3.95 4.20 4.50

<b>Schürzenstoffe</b>
bewährte Qualitäten
116/20 cm breit . . . . . 1.25 1.35 1.50

<b>Küinstler-Drucke</b>
für Kleider und Schürzen . . . . . 1.60 1.90

<b>Belderwand</b>
1/2 Wollse, aparte Streifen und einfarbig
90 cm breit . . . . . 2.80

<b>Praktische Hauskleiderstoffe</b>
beste Zwirnware sowie Foulés
Meter 1.95

<b>Herren-Oberhemden</b>
in Passform = gute Qualitäten
5.95 6.90 7.25 7.75

<b>Schlafanzüge</b> für Damen und Herren
<b>Taschenflücher</b> von 18 Pfg. an

<b>Tischdecken u. Teegedecke</b>
in denkbar größter Auswahl
Milleux-Decken . . . . . von 1.25 an

## Indanthren-Haus Frankfurt G. m. b. H.

Frankfurt am Main

Kaisersstraße 19 am Kaiserplatz

## Strick-Fabel

Waisenhausplatz  
5047 Telefon 625  
aus eigener Strickerei  
Westen, Pullover, Costäme,  
Strümpfe, Sportstrümpfe,  
Socken, Anstricken  
solid - stabil - billig  
Damen- u. Kindersrümpfe  
Herrensöcken in Wolle  
Cashmir, Macco, Waschseide  
Seidenflor - Schlupfhosen  
Kurzwärme  
Blumenfabrikation  
Plüscheren u. Couffrieren  
Kunststopfen u. Weben

## Stepp-Decken

werden angefertigt.  
Minna Gländer Wwe.  
Mühlberg 10, II.

## Gut erhaltener Rinderstuhl

zu verkaufen. Anzusehen  
abends von 5 bis 7 Uhr.  
Hr. J. J. Straße 43, I.

## MOSAIK

**Unpolitische Zeitbetrachtungen**  
Weihnachtsmärchen. — Ein Schloß umsonst! — Die hinderliche Mitgift. — Das telegraphierte Bild. — Was muß noch erfunden werden? — Wechselgeld, aber kein Wechselgeld! — Krieg dem Glücksspiel. — Der Völkerverbund soll helfen. — Alles mit einem Unterschied!

Zu Weihnachten lebt auch das Weihnachtsmärchen wieder auf, in der Erzählung und auf dem Theater. Die Kinder sind in dieser Zeit für alles Wunderbare ja besonders empfänglich und ihre leichtbeschwingte Phantasie findet mühelos den Weg in das geliebte Zauberland. Es sind meist die alten, ihnen schon bekannten Märchen, aber diese sind auch von wenigen Ausnahmen unter den neueren abgesehen, immer noch die besten und werden am lautesten bejubelt. Zu den Weihnachtsmärchen auf der Bühne gehört eine hübsche Ausstattung, prunkvoll und überladen, wie sie großstädtische Theater schon für erforderlich erachten, braucht sie jedoch nicht zu sein. Dadurch wird das kindliche Auge nur überflüssig und die Einbildungskraft gelähmt. Wir großen und so leichtbar vernünftigen Leute erinnern uns mit einem halb lächelnden, halb weinlichen Lächeln der ferneren Tage, da auch wir noch märchengläubig und das Kottäppchen, Dornröschen, Sauerwittchen, Aschenbrödel, Hänsel und Gretel, der kleine Däumling, und wie sie alle heißen, unsere erlärten Lieblinge waren, und es ist vielleicht ein Ueberbleibsel davon, daß wir es bis an unser Lebensende nicht lassen können, Lustschlösser zu bauen. Wenn jetzt von einem richtigen Schloß mit Turm und Mauer im Bayernlande geredet wird, daß es umsonst zu haben sei, müde uns diese Kunde fast märchenhaft an. Man möchte mit beiden Händen zugreifen, denn wen lodte es nicht, Schloßherr oder Schloßfrau zu werden? Doch es ist eine kleine profane Bedingung dabei: man muß sich verpflichten, das etwas ramponierte Gemäuer auf eigene Kosten instand setzen zu lassen, und diese Kosten wenden sich auf ungefähr sechzigtausend Mark belaufen. Umsonst! Es hat sich noch keiner gefunden, der sich das Schloß „schenken“ lassen will.

Sechzigtausend Mark sind bei der heutigen allgemeinen deutschen „Bonität“ schon ein stattliches Vermögen. Oder man mühte noch unbewußt sein und das Herz einer Dollartprinzessin erobern, dann würde man ja mit anderen Zahlen rechnen. Es scheint auch schon beinahe ein altes Märchen zu sein, daß diese Schönen einmal ziemlich leicht zu erobern waren, man mußte nur Besitzer eines Wappenschildes, ein Baron, Graf oder Prinz sein; sie hatten eine wahre Leidenschaft dafür, derartige verrostete Schilde neu zu vergulden. Das ist nicht mehr so. In einer amerikanischen Stadt zählt man hunderttausend ledige Millionärinnen, die grundsätzlich jeden Bewerber deshalb ablehnen sollen, weil sie ihn für einen Mitgiftjäger und seine Liebesbeteuerungen für Schwindel halten. Sind die Männer wirklich so schlecht oder sind sie es nur in der Einbildung dieser transatlantischen „Sunngesellinnen aus Grundstak“? Ich glaube, das letztere, und es wird ja auch damit bewiesen, daß noch genug arme Mädchen geheiratet werden, von Männern, die, wenn sie wollten, schon eine „gute Partie“ machen könnten. Sie wollen aber aus Liebe hetzeten und geheiratet werden, nicht aus Geldinteresse. Sollen die hunderttausend Dollarmillionen sich in Amerika vergeblich nach solchen Idealisten umgesehen haben, sei ihnen ein Versuch bei uns empfohlen. Wäre bereits die Bildtelegraphie zwischen Deutschland und Amerika eingerichtet, wie jetzt zwischen Berlin und Wien, könnte man ihnen eine Musterkollektion hunderttelegraphieren. Die edlen Jüde, die treuen, guten Augen der sich ihnen im Bilde vorstellenden Bewerber mühten sie davon überzeugen, daß in diesen Männern kein Falch wohnt und daß sie nur mit innerem Widerstreben eine Frau nehmen würden, die mehrfache Millionärin ist! Sie würden das Opfer bringen, um die Ehre des männlichen Geschlechts zu retten und um zu verhindern, daß die Dollartprinzessinnen

„grundständig“ als alte Jungfern werden. Ein Teil der Damen soll übrigens schon einmal verheiratet gewesen sein. Aber einmal ist im Lande der Scheidungen ja keinmal!

Die Bildtelegraphie, an der zwanzig Jahre lang herumgebastelt worden ist, hat uns im Verkehrswesen gefehlt. Die Herren Verbrecher, denen sie das „Fortkommen“ sehr erschweren wird, meinen auch: „Die hat uns gerade noch gefehlt!“ aber sie meinen es nicht ganz so wie wir. Außer Bildern werden auch Handschriften, Banküberweisungen, Noten, Kurzsettel und — Fingerabdrücke ferngeteilt. Was nützt es einem von der Kriminalpolizei verfolgten Verbrecher sich äußerlich unkenntlich zu machen und mit falschen Papieren auszurüsten, wenn ihn der nachtelegraphierte Fingerring doch verrät? Und es dürfte kaum weitere zwanzig Jahre dauern, bis man Bilder ohne Kabel fernsenden, bis man sie tunken kann. Die Erfinder sind die fleißigsten Menschen von der Welt, sie gönnen sich keine Ruhe, aber es bleibt ihnen auch noch vieles zu erfinden, und eine Zeitschrift, die an ihre Leser die Frage richtet, was nach ihrer Meinung als praktisch noch erfunden werden müßte, hat einen Haufen Zuschriften mit teilweise recht beachtenswerten Vorschlägen erhalten. Ich möchte erneut die Anregung geben, ein Wechselgeld zu erfinden, das nicht verwechselt werden kann. Bei unserem fehlenden Kleingeld irrt man sich ja fortwährend, auch bei normaler Sehkraft. Es sollte aber Rücksicht darauf genommen werden, daß die Kurzsichtigkeit ein weitverbreitetes Leiden ist. Das neue silberne Fünfzigpfennigstück ist in dieser Beziehung wieder eine münztechnische Unglücksgeburt. Man verwechselt es im Zwielicht der Wintertage bald mit einem Groschen, bald mit einem „Sechser.“ Bei dem neuen Fünfmarkstück kann das nicht vorkommen, infolge seiner Größe, die es vom Taler fühlbar unterscheidet, hier besteht eigentlich nur die Gefahr einer Verwechslung mit den Stücken, die Falchmünzer in unlauterem und mit Zuchtbus bedrohtem Wettbewerb in den Geldverkehr einschmuggeln. Ein radikales Schuttmittel gegen Falchmünzerei ist das Zuchtbus, nach allen Erfahrungen, die damit gemacht worden sind, nicht; das muß auch erst noch erfunden werden.

Gegen das Glücksspiel ist nun ebenfalls ein scharfer Kampf eröffnet worden, und um es mit Stumpf und Stiel auszurotten, hat man sich sogar an den Völkerverbund gewandt, er soll es in sämtlichen Ländern der Erde, die dem Bunde angehören, verbieten. Man wird in Genf nicht wenig erstaunt sein, was vom Völkerverbund alles verlangt wird und welche Macht man ihm zutraut. Er kann ja den Antragstellern den Gefallen tun und feierlich verkünden, daß das Glücksspiel verboten sei, aber selbst wenn er es fertig brächte, daß die öffentlichen Spielhöhlen geschlossen würden, die heimlichen würden fortbestehen und liehen sich nicht unterdrücken. Und über den vielumstrittenen Begriff „Glücksspiel“ werden sich auch die Gelehrten von Genf kaum einig werden. Bei welcher Einsatzhöhe und Verlustmöglichkeit fängt die Moral an? Ein Pfennigspiel, und trüge es auch einen anrüchigen Namen wie „Poker“, „Meine Tante, deine Tante“ und das in letzter Zeit oft genannte „Carte“, wird immer nur eine harmlose Unterhaltung sein. Das Glücksspiel kann lediglich durch gewisse Umstände, unter denen es stattfindet, als unmoralisch gekennzeichnet werden, und einer dieser Umstände ist der hohe Einsatz, wodurch die Mitspieler oder Bankhalter bereichern können. Schließlich können ganz gestrenge Moralisten auch Stat und Sechszwanzig als Glücksspiele klassifizieren, denn auch bei ihnen hängt der Ausgang nicht unwesentlich vom Zufall ab, nämlich von den Karten, die man kriegt. Und auch Stat und Sechszwanzig kann man sowohl um harte Erbsen als um harte Taler spielen. Der in so manchen Fragen ratlose Völkerverbund wußt auch in diese Spielfrage so wenig Rat wissen, daß er — pakt! 308.

## Sonntagsgedanken.

Näher und näher kommt das Fest der Freude und Liebe. Schon strahlt sein Abglanz auf allen Menschenge Gesichtern. Wirklich auf allen? Ach, nein, wir sehen so

viele unter uns wandern, denen aus der Weidung an das kommende Fest der Liebe kein Lächeln der Freude, keinen Schimmer froher Erwartung entlockt. Schatten huschen über ihr sorgenvolles Antlitz. Ihnen ist es kein freudiger Gedanke, daß das Weihnachtsfest immer näher und näher kommt, denn all der Weihnachtsjubel, der dann herrschen wird, der wird sie nur noch schärfer empfinden machen, daß sie arm sind, daß die Not bei ihnen wohnt, stündlich und stündlich.

Ach, es gibt ja so viel Armut, so viel Not und so viel Elend auf dieser Erde. Dessen sollten wir auch gedenken, wenn das Fest der Liebe und Freude näher kommt. Tausende gibt es, die kein Obdach haben, kein Brot, die in lichtlosen Tiefen leben müssen, für die kein Weihnachtsbaum brennen wird, die niemand beschenkt, denen niemand ein frohes Fest wünscht, weil solch ein Wunsch doch nur bittere Ironie sein würde.

Und nicht nur erwachsene Menschen sind es, auch tausende von Kindern gibt es in diesem Elend, die kaum wissen, was Weihnachten ist, was Weihnachten bedeutet. Wenn das große Fest der Kinder gefeiert wird, gehen sie leer aus, weil sich kein Gabentisch für sie bedt.

Dieser Armen sollte man gedenken, wenn man jetzt an den Sonntagen vor Weihnachten durch die Straßen wandelt, um all die Herrlichkeiten zu bestaunen, und um Weihnachtseinkäufe zu machen. Wenn jeder Einzelne von uns von dem, was er für seine Weihnachtseinkäufe braucht, nur ein einziges Fünftagspfennigstück opfern würde, wieviel arme Menschen, wieviel unglücklichen Kindern könnte man damit eine Weihnachtsfreude machen.

## Aus aller Welt.

□ **Sportredakteur und § 193.** In einem Prozeß des Jockeys Daynes gegen den Chefredakteur der „Sportwelt“, Franz Wohl, der wegen Verleumdung angeklagt war, weil er Daynes unrichtiges Reiten vorgeworfen hatte, wurde das Urteil verkündet. Das Gericht billigte dem Angeklagten auf Grund des § 193 StGB, die Wahrnehmung berechtigter Interessen zu und wies die Klage kostenpflichtig ab.

□ **Schiffszusammenstoß im Altonaer Hafen.** Der englische Dampfer „Aut“ stieß auf der Ausreise von Hamburg nach London mit dem Schlepptanker „Johannes Körner III“ zusammen. Der Schlepptanker ist gesunken, wobei der Maschinist ertrunken ist. Drei Mann der Besatzung des Schlepptankers retteten sich durch Ueberbordspringen und wurden von dem Dampfer und einem in der Nähe liegenden Schlepper aufgenommen. Der Dampfer ist aufgelaufen. Veruche, ihn freizubekommen, sind bisher ergebnislos geblieben. Auch der englische Dampfer ist nach Aussage der Besatzung fest geworden und wird eine Weile in Hamburg anlaufen.

□ **Ein neuer Postraub.** Morgens gegen 6.20 Uhr war ein Beamter in der Hauptpost in Halle mit Geldsäcken beschäftigt. Er legte 5000 Mark in Scheinen gebündelt an das nach dem Hof gelegene Fenster. Ein bisher unbekannter Täter warf einen Mauerstein durch das Fenster und benutzte die Verwirrung des Beamten, um das Geld an sich zu reißen und zu flüchten. Untertweg verlor er 3200 Mark. Die Reichspost hat 300 Mark Belohnung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

□ **Ermittlungsverfahren gegen Bert Brecht.** Wie ein staatsrechtliches Blatt wissen will, wurde auf Grund einer von völkischer Seite erstatteten Anzeige gegen Bert Brecht wegen seiner Dichtung „Der Lebenslauf des Mannes Baal“ von der Staatsanwaltschaft auf Grund des § 184 (Verbreitung unzüchtiger Schriften und einschlägigen Paragraphen des Gesetzes zur Bekämpfung von Schmutz und Schund ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

□ **Vom französischen Automobilklub.** Der Automobilklub Frankreich hat nach einer Rundfrage bei den Automobilkonstrukteuren, die ihre Wagen in der Mehrzahl im Jahre 1928 nicht an den großen Rennen teilnehmen lassen wollten, beschloffen, im Jahre 1928 den Großen Preis des Automobilklubs von Frankreich nicht austragen, sondern nur eine Wettfahrt um den Pokal des Sportklubs abhalten zu lassen.

Da Sie nicht mehr wie früher  
größere Anschaffungen machen können

bringe ich

„die Ware, die was aushält“ — „die gewünschten Qualitäten“  
heute schon mit **10% Nachlaß**

Herren-, Burschen- und Knaben-Mäntel, Anzüge, Joppen, Hosen etc.

**Auf Sommerware Mindestnachlaß 25%**

Riesenauswahl in

**Herren-Paletots**  
1- und 2-reihig, schwarz und marengo,  
mit und ohne Samtkragen

**Herren-Ulster**  
in den neuesten Macharten

**Gehrock-Paletots**  
in schwarz und marengo, nur eleg. Formen

**Herren-Gabardine-Mäntel**  
in leichten und schweren Qualitäten

**Herren-Schlüpfer**  
**Covercoat-Paletots**

**Herren-Anzüge**  
1- und 2-reihige elegante Formen

**Herren-Sportanzüge**  
2-, 3- und 4-teilig

**Gehrock-Anzüge**  
**Cutaway und Westen**

**Burschen-Anzüge**  
**Jünglings-Anzüge**  
**Knaben-Anzüge**

**Burschen-Ulster**  
**Jünglings-Ulster**  
**Knaben-Ulster**  
**Loden-Mäntel**  
**Gummi-Mäntel**  
**Loden-Joppen**  
**Eleg. Hausjoppen**

Modell-Mäntel  
Modell-Anzüge  
Windjacken  
Tennis-Hosen  
Oxford-Hosen  
Sport-Hosen  
Leinen- und Luster-  
joppen  
Capes  
in allen Längen

Fabelhaft schön sind meine **Ringsgurt-Mäntel** in allen denkbaren Farben, Qualitäten und Passons

# M. JANSSEN

23 Neue Kräme 23

FRANKFURT A. M.

Bleidenstraße 1, Ecke Liebfrauenberg 33-35

☛ Sonntags bleiben meine Geschäfte von 2-6 Uhr geöffnet! ☚

Vergüte im Umkreis von Frankfurt a. M. bis zu 30 km eine Fahrt III. Klasse bei Einkauf eines Mantels oder Anzuges

## Großer Weihnachts-Möbelverkauf in Oberursel a. L.

von Sonntag, den 11. bis Samstag, den 24. Dezember 1927 einschl.

☛ im größten Möbelhaus des Ober-Taunuskreises ☚

Enorme Große Lagerbestände in:

Kompletten Einrichtungen in allen Modell- und Holzarten, Polster-  
möbel in den modernsten Ausführungen, Einzelmöbel aller Art.  
— sowie Kleinmöbel (speziell für Weihnachtsgeschenke) —  
— Zahlungserleichterungen günstiger wie überall. — —  
— Konkurrenzlos billigste Preise —

daher auf zum großen Weihnachts-Möbelverkauf nach Oberursel.

## Möbel-Haus J. RAUFENBARTH

Gegründet 1883

(6744)

Telefon 290

**Obstbäume**  
1a. Qualität  
Apfel-, Birnen,  
Zwetschen-, Mirabellen,  
Pflirsch u. Aprikosen  
**Hochstämme**  
sowie

3667) **Busch**  
in allen Sorten empfiehlt zu  
äußerst billigen Preisen

**Wilh. Damm**  
Obstgroßhandel und  
Verlandgeschäft  
Sämtliche Baumkulturartikel  
**Ober-Glabach**  
Fersstr. 414 Amt Somburg  
Anpflanzungen werden  
sachmännlich von mir aus-  
geführt

Ein guterhaltener  
**Sprech-**  
**Apparat**  
Marke Senade  
billig abzugeben.  
Gadgasse 31. 6750)

**Gummi- und  
Stoff-Verbinden**  
Garantie für guten Sitz  
in allen Preislagen  
Lieferant  
sämtlicher Krankenkassen.  
**Korjellen-Spezial-  
Geschäft**  
Nähe Abel  
Luisenstr. 96. Laden.

# Spargelder

in jeder Höhe  
nehmen bei guter Verzinsung entgegen  
die gemeinnützigen öffentl. Sparkassen

Nassauischen Landesbank  
Nassauischen Sparkasse  
Luisenstraße 88-90

Kreissparkasse des  
Ober-Taunuskreises  
Luisenstraße 89

(6069)

## Der „silberne Sonntag“.

Der silberne Sonntag ist der zweite der drei geschäftsfreien Sonntage vor dem Weihnachtsfest. Mehr als am lustigen Sonntag blüht an diesem Tage das Weihnachtsgeschäft. Das frohe Fest rückt immer näher heran und wir müssen ernstlich daran denken, unsere Einkäufe zu besorgen. An den Wochentagen schlägt uns die Arbeit in ihren Mann, sodass wir keine Gelegenheit haben, die Auslagen in den Schaufenstern in Ruhe betrachten zu können. Die drei geschäftsfreien Sonntage vor dem Weihnachtsfest geben uns die Gelegenheit dazu. Die Bewohner der Dörfer eilen in die Städte; denn die Weihnachtsausstellungen in den Schaufenstern loden und werben.

Der dritte Adventssonntag heißt der „silberne Sonntag“, das heißt, daß man im Gegensatz zum vorausgegangenen lustigen Sonntag, an welchem nur das Kleingeld bei den Einkäufen eine Rolle spielte, größere Wertgegenstände erwirbt, die mit klingenden Silbermünzen bezahlt werden. Die ganz großen Einkäufe hebt man sich bis zum vierten Advent, dem goldenen Sonntage, auf.

Silberner Sonntag! Die Erwachsenen gehen durch die Straßen, mustern eingehend die Schaufenster und erledigen ihre Weihnachtseinkäufe. Zu Hause, im warmen Stübchen, sind die Kinder zurückgeblieben und harren in gespannter Erwartung der Rückkehr der Eltern, in der Hoffnung, daß sie ihnen einen lederen Schuh, in Form von Pfefferkuchen, Schokoladen und Pralinen vom St. Nikolaus mitbringen. Wenn dann die Eltern mit Paketen beladen zu Hause ankommen, beginnt unter der Schar das große Raten. Sie ziehen sich in einen verschwiegene Winkel zurück und stellen im geheimen die scharfsinnigsten Vermutungen über den Inhalt der Pakete auf. Hänschen glaubt mit Bestimmtheit, den Baulasten gesehen zu haben, den er sich so sehnlichst gewünscht und Rosemarie behauptet, daß die Mamasuppe in einem Karton wie ein Hühlein geschrien habe. Doch was helfen alle Vermutungen, was hilft alles Raten: Die Eltern sind verschwiegen wie das Grab, sie verraten nichts und verbergen die Geschenke tief im Schrank, von dem die Schlüssel abgezogen werden. Mag die Neugier der kleinen Schar auch noch so groß sein, Schloß und Riegel schützen davor, daß die geplanten Überraschungen nicht zuschanden werden.

Silberhell läuten die Glocken und loden den Käufer am dritten Advent in die Stadt, wo die geräukelte Geschäftswelt ihrer harret und eine große Auswahl von Waren anzubieten hat. Man wird gut tun, den silbernen Sonntag zum Einkauf sämtlicher Weihnachtsgeschenke zu benutzen.

## Kannst du schon dein Weihnachtsgedicht?

(Auch eine Festbetrachtung.)

Es ist sehr schön, wenn Kinder am Weihnachtsabend im Ansehn des Lichterbaumes ein nettes und stimmungsvolles Gedicht auftragen. Aber man soll es vermeiden, Kinder mit aller Gewalt dazu zwingen zu wollen, dergleichen zu produzieren. Ein Kind, das dafür kein Talent hat und das erst unter Androhung der schärfsten Strafindrohungen mit gequälter Stimme stotternd und unsicher ein paar Reime von sich zu geben, sollte man lieber mit dergleichen verschonen. Man verdirbt sich und ihm dadurch die Festesfreude. Wenn es freiwillig geschieht, dann ist es etwas anderes, darum Maß auch in dieser Beziehung, auch ohne Gedichte auftragen wird das Weihnachtsgedicht angenehm und freundlich verlaufen, zum Wohlgefallen aller Beteiligten.

## Wolken über der deutschen Industrie.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach über die Lage.

In der Hauptversammlung der Fried. Krupp A.-G. führte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, aus, daß nach langen Jahren der Sorgen und Verluste das verfloßene Geschäftsjahr zum ersten Male sichtbare Erfolge gebracht hat, vor allem durch die Umbildung der Betriebe nach neuzeitlichen betriebswirtschaftlichen Grundfragen. Wir haben ein gutes Stück auf diesem mühevollen Wege zurückgelegt. Aber wir sind doch noch nicht am Ziel. Es bedarf einer weiteren Intensivierung der Produktion, Rationalisierung kostet Geld und für die vermehrte Quantitätzunahme von

kapital muß ein erhöhter Zinsbetrag herausgewirkt werden. Wir rechnen trotzdem auf einen besseren Effekt unserer Produktion und ein solcher ist unbedingt erforderlich, wenn wir uns nicht gänzlich vom Weltmarkt zurückdrängen lassen wollen. Die Exportfähigkeit der Eisenindustrie ist aber für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung. In den letzten Tagen haben sich neue Wolken über der Eisenindustrie zusammengezogen, die neuen Forderungen auf dem Gebiete der Arbeitszeit und der Löhne lassen leider jedes Augenmaß für das wirtschaftlich Mögliche vermissen.

Ihre Erfüllung würde die Aufhebung jeder Verdienstspanne und die Wiederkehr der Verlustwirtschaft bedeuten. Im allgemeinen ist, wie bekannt, die bisherige Verdienstspanne der Eisenindustrie sehr knapp bemessen. Ertraglos arbeitende Werke aber können auf das Vertrauen des in- und ausländischen Kapitalmarktes nicht mehr rechnen.

In der neuen Arbeitszeitverordnung übergehend sagte der Redner, die Eisenindustrie denkt nicht daran, ihrer Einführung grundsätzliche Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sind keine Feinde des sozialen Fortschrittes. Verfrühte und überreife Maßnahmen können jedoch nur zum Schaden derer ausschlagen, zu deren Nutzen sie erdacht sind. Hoffen wir, daß die bevorstehenden Verhandlungen im Geiste der Verständigung geführt werden und daß sich ein Arbeitskampf vermeiden läßt, der schließlich nur neue Schäden für alle Beteiligten und die gesamte Volksgemeinschaft bringen würde!

## Unzulässige Nebengeschäfte des Frankfurter Bahndirektors.

(Von Amt zurückgetreten.)

Der Bahndirektor der Frankfurter Städtischen Bühnen, Müller-Wieland, ist von seinem Amt zurückgetreten. Oberbürgermeister Dr. Landmann teilte dazu in einer Sitzung der Presse mit, daß kriminelle Verfehlungen nicht vorliegen, wohl aber habe Müller eine Anzahl Nebengeschäfte betrieben, die sich mit seiner vertraglichen Verpflichtung gegenüber der Bühnen A.-G. nicht vereinbaren ließen.

Die zur Prüfung des Theaterdefizits eingesetzte Unterkommission des Hauptauschusses der Stadtverordnetenversammlung gibt folgende Erklärung bekannt: Der Magistrat machte in einer Presskonferenz Mitteilungen über Vorgänge bei der Städtischen Bühnen A.-G., besonders über Inkorrektheiten von Direktor Müller-Wieland bei den Operetten-Gastspielen in den Jahren 1925/26. Ohne auf diese Mitteilungen weiter einzugehen, stellt die Unterkommission des Hauptauschusses folgendes fest:

1. Die mitgeteilten Inkorrektheiten sind im Rahmen der Untersuchung der Unterkommission des Hauptauschusses festgestellt worden. Hinsichtlich der Operetten-Gastspiele 1925 waren sie vom Revisionsbüro bereits im Oktober 1926 niedergelegt und der zuständigen Stelle mitgeteilt worden.

2. Die Prüfung der Operetten-Gastspiele 1926 erfolgte erst im Laufe der Untersuchung der Unterkommission des Hauptauschusses der Stadtverordnetenversammlung durch das Rechnungs-Revisionsbüro.

3. Es ist nicht richtig, daß diese Vorgänge mit der Frage des Theaterdefizits nichts zu tun haben. Die Operetten-Gastspiele und die damit zusammenhängenden Vorkommnisse haben zur Vermehrung des Defizits der Städtischen Bühnen A.-G. beigetragen.

## Einbruch in der Frankfurter Handelskammer?

Oder halblöse Gerüchte?

Durch das Gerücht von einem Einbruch in die Frankfurter Börse wurden Publikum, Polizei und Feuerwehr in Aufregung versetzt. Der Nachtportier eines benachbarten Geschäftshauses hatte Lichtschimmer gesehen und Geräusche gehört und die Polizei alarmiert, die mit Hilfe eines großen Scheinwerfers Nachforschungen anstellte, ohne jedoch zu einem positiven Resultat zu kommen.

Ob es sich um blühenden Lärm handelte oder ob es den Einbrechern gelungen ist, sich rechtzeitig zu entfernen, ließ sich nicht genau feststellen.

## Ein beachtenswertes Buch.

Dr. Theodor Heuß: Politik, ein Nachschlagewerk für Theorie und Praxis. Verlag v. Webers Buchdruckerei, Halberstadt. Auf einen Raum von 238 Seiten hat der Reichstagsabg. Dr. Theodor Heuß umfangreiches Material in kürzester Fassung

zusammengetragen und so ein Wert geschaffen, das jedem Staatsbürger und politisch interessierten Leser höchst willkommen sein wird. Es ist selbstverständlich, daß auf dem kurzen Raum keine breite Beschreibung der politischen Ereignisse der deutschen Geschichte oder umfangreiche Betrachtungen politischer Begriffe gegeben werden können, aber das war auch gar nicht beabsichtigt. Der Wert des Buches liegt in seinem Nutzen für den Alltag und für die politische Praxis. Rasch und übersichtlich orientiert es uns über die verschiedenen Richtungen der Staatsrechtslehre, über die hervorragendsten Vertreter der einzelnen Theorien in Deutschland, Gegenwart, Mittelalter und des griechischen Geisteswelt. Es gibt anschauliche Erläuterungen der Staatsformen, Bemerkungen über Monarchie, Aristokratie, Demokratie und Rätesystem. Die politische Geschichte führt uns durch die wechselnden Ereignisse des deutschen Kampfes, verweilt kurz bei wichtigen Fragen und Daten der Außen- und Innenpolitik, bedeutenden Staatsmännern und Politikern, und gibt auch einen kurzen Umriß der deutschen Parteilgeschichte. Weiter sind behandelt Parlamentarismus, Kommunalverwaltung, Völkerrecht, Seerecht, Weltkrieg, Versailler Vertrag, Kulturprobleme und Fragen politischer Soziologie.

## Gerichtliches.

Das Urteil im Prozeß Gansewig. Vor dem Schwurgericht Stendal hatte sich der Gemüschändler Gansewig zu verantworten, der beschuldigt wurde, am 30. März 1926 im Dorfe Kläden bei Stendal seinen 23 Jahre alten Sohn mit einem Schusterhammer und am 23. Juli 1927 in Stendal seine Ehefrau mit einer Bierflasche erschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte zweimal die Todesstrafe. Das Gericht erkannte wegen der Ermordung der Frau auf Todesstrafe und lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In dem Klädener Falle wurde der Angeklagte wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

## Sport-Nachrichten.

Ischokostovskischer Weltrekord für Leichtflugzeuge.

Zwei Avia-Flugzeuge, die in Prag um 8.30 Uhr gestartet waren, brachen den Distanzweltrekord im Rundflug für Leichtflugzeuge, indem sie eine Gesamtstrecke von 1304 Km. und von 1740 Km. zurücklegten. Das erste Flugzeug landete um 18.50 Uhr, das zweite um 21.10 Uhr.

Deutscher Vogelflug in Stockholm.

In dem in Stockholm zum Austrag gekommenen Vogelflug zwischen Hermann Perse (Deutschland) und Edward Gullgren mußte Gullgren in der vierten Runde zu Boden gehen. Perse siegte durch 1. o.

## Ernstes und Heiteres.

Ist deutsches Obst teurer als ausländisches?

Gegenüber der Auffassung, daß das deutsche Obst gegenüber der Auslandsware teurer sei, veröffentlicht der Reichslandbund eine vergleichende Aufstellung über das Ertrage an den verschiedenen Fruchtarten. Danach enthalten Äpfel 87,6 Prozent erbbare Masse und 12,5 Prozent Abfall, Birnen 80,1 bzw. 19,9 Prozent für Bananen ist die erbbare Masse mit 48,8, der Abfall mit 51,2 Prozent, für Orangen die erbbare Masse mit 70,1, der Abfall mit 29,9 Prozent errechnet. Wenn den Äpfeln und Birnen ein Durchschnittspreis von 40 Pfsg für das Kilogramm zugrunde gelegt werde (Preise der Münchener Großmarkthalle im Herbst 1926), den Bananen aber ein solcher von 1,60 Rm. und den Orangen ein solcher von 0,60 Rm. je Kilo, so ergebe sich, daß wir für eine Reichsmark an erbbaren Obstbestandteilen erhalten bei: Äpfeln 2187,5 Gramm, Birnen 202,5 Kilo, Bananen 305,0 Gramm und Orangen 1168,3 Gramm. Wenn nun gesagt werde, die Auslandsfrüchte seien nahrhafter als die deutschen, so käme man, nach den Berechnungen des Direktors am Hygienischen Museum in Dresden zu folgenden Ergebnissen für je 1000 Gramm Äpfel 530 Kalorien, Birnen 500, Bananen 990, Orangen 490 Kalorien. Demnach sei höchstens bei der Banane der Einwand des höheren Nährstoffgehaltes gerechtfertigt. Dieser höhere Nährstoffgehalt müsse aber recht teuer bezahlt werden. Für eine Reichsmark bekomme man etwa siebenmal so viel erbbare Äpfel- und Birnenbestandteile wie erbbare Bananenbestandteile; um die gleiche Kalorienzahl zu erreichen, müsse man anlegen bei Äpfeln 74,7 Pfsg, bei Birnen 79,2, bei Bananen 160 und bei Orangen 121,2 Pfsg.

## Der Väter Erbe

Roman von Otto Glister

54. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nowes fuhr fort:

„Ich habe gesündigt vor Gott und den Menschen, würde ich sagen,“ fuhr der Alte mit erhobener Stimme fort, „und ich will meine Schuld sühnen und in Frieden von dannen gehen. Du aber Sorge für mein Kind, sei ihr ein treuer Lebensgefährte, und wenn ihr glücklich seid, dann urteilt milde über die Schuld eures Vaters, der fern von euch sie sühnen will.“

Ein herzerweichendes Schluchzen drang aus Böhmers Brust. Er kämpfte einen furchtbaren Kampf mit seinen bösen Leidenschaften. Aber die Reue, die Sehnsucht nach Ruhe, nach Frieden stiegen allgemach immer stärker in seinem Herzen empor und verdrängten den Zorn, den Haß, die falsche Scham und den Trost.

Noch rang er mit seiner heftigen, bösen Natur, als sich die Tür öffnete und Edgar eintrat.

„Was geht hier vor?“ fragte er erstaunt und besorgt. Nowes winkte ihm Schweigen zu und zeigte auf den in sich zusammengesunkenen Böhmer. Die besseren Regungen in seiner Seele hatten den Sieg errungen. Er weinte wie ein Kind.

„Selen Sie gut zu ihm,“ flüsterte Nowes Edgar zu. „Sprechen Sie sanft und gütig mit ihm. — Unser Herrgott hat Gnade geliebt, wir Menschen sollen nicht richten. — Gehen Sie zu ihm — seien Sie gut und freundlich und verzehren Sie ihm. Gott im Himmel wird es Ihnen vergelten.“

Und leise verließ der Alte das Zimmer. Die Boten Gottes nehmen oft sonderbare Gestalten an, und dieser alte, arbeitsstarke Mann mit dem verwiterten, saltentenen Gesicht, er war ein Bote Gottes gewesen.

Edgar begann den Zusammenhang zu ahnen. Ja, jetzt war es nicht Zeit, zu richten, jetzt war die Zeit der Vergebung, der Vergeltung, der Liebe, des Friedens geworden.

Er trat auf den zusammengesunkenen Schwiegervater zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

Da fuhr Böhmer empor und startete ihn fast erschrocken an. Tränen perlten ihm über die Wangen, jede Muskel seines Gesichts zuckte.

„Du hier?“ rief er hervor. „Was willst du von mir?“

„Ich will Euch helfen, Vater!“

„Mir helfen?! — Du — du willst mein Sohn sein?“

„Von ganzem Herzen — Vater.“

Da schluchzte Böhmer auf und im nächsten Augenblick lag er an der Brust Edgars, umschlang ihn mit den Armen und weinte heiße, aber auch süße und erlösende Tränen.

XXI.

Esfriede öffnete rasch die Türe des Salons, in dem ihr Bruder auf sie warten sollte, und blieb erstaunt stehen, als sie sich einem fremden Herrn gegenüber sah, der sich lächelnd vor ihr verbeugte. Sie hatte ganz vergessen, daß zehn Jahre vergangen waren, seitdem sie ihren Bruder zum letztenmal gesehen. Damals war er ein schlanker Jüngling gewesen, jetzt stand ihr ein gereifter Mann von dreißig Jahren gegenüber, der sie mit neugierigen Augen anstarrte.

„Esfriede von Rudow?“ fragte er.

„Ja, die bin ich,“ entgegnete sie zögernd.

„Und ich bin Edgar von Rudow. Also so fremd sind wir uns geworden, daß wir uns beide einander förmlich vorstellen müssen? — Esfriede — Schwester!“

Er streckte ihr die Hände entgegen und sie flog in seine Arme. Dann sagte er, sie mit staunenden Blicken betrachtend: „Ich hätte nicht geglaubt, daß ich mich so verändert habe, daß mich meine Schwester nicht wieder erkennen würde. Du aber, Esfriede, die ich als Kind verließ, bist eine sehr stattliche und vornehme junge Dame geworden. Dich hätte ich wirklich nicht wieder erkannt.“

„Wie freue ich mich, Edgar, daß du endlich den Weg zu uns gefunden hast.“

„O, wenn es nur auf mich angekommen wäre, ich wäre schon längst zu dir geeilt,“ entgegnete er ernst. „Aber du kennst ja die Umstände, welche mich zurückhielten — mein Verhältnis zu meinem Schwiegervater und dann die Krankheit Linas.“

„Wie geht es deiner Frau?“

„Sie befindet sich auf dem Wege der Besserung. Wir reisen nächstens nach dem Süden; aber sie selbst bestand darauf, daß ich vorher zu euch auge, um euch nach Rudow zu holen.“

Eine tiefe Glut überflammte Esfriedens Wangen.

„Wir wollen nach Rudow kommen, Edgar?“ fragte sie erstaunt. „Das ist unmöglich, solange —“

Sie hielt inne, sie fürchtete, ihn zu verletzen.

„Ich weiß, was du sagen willst. — Aber dies Hindernis ist weggeräumt, mein Schwiegervater hat Rudow verlassen.“

„Ist es möglich?“

„Ja — er hat mir, oder vielmehr Lina und mir, das Gut übergeben.“

„Du bist nun der Besitzer?“

„Ja, Rudow gehört wieder uns, Schwester,“ entgegnete er mit bewegter Stimme, „denn solange der Vater lebt, betrachte ich mich nicht als rechtmäßigen Besitzer. Ich kann ihm das Gut nicht mehr rechtmäßig übergeben, da sind mir die Hände gebunden; aber er soll auf Rudow wohnen, und ich werde mich nur als seinen Verwalter betrachten. Das ist auch Linas Wunsch und Wille.“

„Aber wie ist dies alles gekommen? Wie hat sich Böhmer dazu entschließen können?“

„Gott hat gesprochen, Esfriede,“ erwiderte Edgar ernst, „und seiner Stimme konnte selbst der harte Sinn jenes Mannes nicht widerstehen. Ich kann dir jetzt nicht alles erklären, vielleicht später einmal; vorläufig nur soviel, daß ich mich mit Linas Vater ausgesöhnt habe, daß er uns den Besitz Rudows uneingeschränkt eingeräumt hat als unser freies Eigentum, daß er selbst aber auf Reisen ins Ausland gegangen ist mit der bestimmten Absicht, nie mehr zurückzukehren. Wir, Lina und ich, werden wahrscheinlich in Ägypten mit ihm zusammentreffen, wo Lina ihrer schwachen Brust wegen die Wintermonate verbringen soll. Aber vorher will ich euch in die Heimat führen.“

„Ich bin sprachlos, Edgar! Wer hätte das je gedacht oder für möglich gehalten? Weiß denn dein Schwiegervater, daß wir nach Rudow zurückkehren sollen?“

(Fortsetzung folgt.)

# Lothales.

Gedenktafel für den 11. Dezember.

1582 + Der spanische Heldherr Herzog v. Alba in Lissabon (\* 1507) — 1718 Karl XII. von Schweden fällt vor Frederikshald (\* 1682) — 1783 \* Der Dichter Max v. Schenkendorf in Tilsit (+ 1817) — 1801 \* Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold (+ 1836) — 1835 \* Der Sozialpolitiker Adolf Döderer in Halberstadt (+ 1909) — 1843 \* Der Bakteriologe Robert Koch in Klausthal (+ 1910) — 1863 \* Der Ethnograph Heinrich Schurz in Zwidau (+ 1903).

Gedenktafel für den 12. Dezember.

1766 + Der Dichter Johann Christoph Gottsched in Leipzig (\* 1700) — 1801 \* König Johann von Sachsen in Dresden (+ 1875) — 1865 \* Der Reisende Karl Georg Schillings in Düren (+ 1921) — 1880 \* Der Buchgraphiker Hugo Steiner-Prag in Prag — 1899 + Der Afrikaforscher Philipp Sautschke in Wien (\* 1854) — 1912 + Prinzregent Luitpold von Bayern in München (\* 1821) — 1914 Niederlage der Russen bei Eimánowa — 1916 Friedensangebot der Mittelmächte.

## Die Ernährung im Winter.

Es genügt im Winter nicht, das Zimmer zu heizen und sich wärmer zu kleiden, auch die Ernährungsweise muß zur Erwärmung des Körpers wesentlich mit beitragen. Hinsichtlich des Heizwertes im Körper stehen die Fette obenan. Man wird im Winter genügend Butter, Fett, Speck, Margarine, Öl usw. zu sich nehmen, jedenfalls mehr als im Sommer.

Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung macht aber auch noch auf folgendes aufmerksam: Im Winter fehlen uns frisches Gemüse und frische Milch. Beide sind für die Ernährung nicht nur wegen ihres Nährgehaltes wichtig, sondern vor allem auch wegen der Ergänzungsnährstoffe, die man Vitamine nennt, und wegen der Salze, die sie enthalten. Im Winter müssen wir sehen, daß wir uns diese Bestandteile des Gemüses und der frischen Milch auf andere Weise beschaffen. Hierfür eignen sich besonders frisches Obst, z. B. Äpfel, Apfelsinen und Mandarinen, Bananen, Rüsse usw., ferner Fruchtjäfte, die auf kaltem Wege hergestellt sind. Ferner gilt auch die Hefe als besonders vitaminreich.

Weiterhin ist wichtig, zu wissen, daß beim Kochen des Gemüses die Brühe, die Vitamine und Salze enthält, nicht abgesehen werden sollte. Kartoffelabkochwasser muß natürlich abgesehen werden, aber man kochte die Kartoffeln stets in der Schale, weil durch das Kochen geschwächter Kartoffeln die darin reichlich enthaltenen lebenswichtigen Salze verloren gehen. Die Milch, die für Säuglinge und kleine Kinder bestimmt ist, kann durch Zusatz von Obst-, Zitronen-, Karotten- oder Gemüsesaft vitaminreicher gemacht werden. In neuester Zeit ist es der wissenschaftlichen Forschung gelungen, durch Bestrahlung der Milch oder der milchpendenden Tiere mit künstlicher Höhenstrahlung eine Vitaminanreicherung zu erzielen. Die „englische Krankheit“ wird in erster Linie durch Vitaminmangel hervorgerufen.

\*  
# Weitervorhersage für Sonntag und Montag. Im Flachland bewölkt, vielfach neblig und Niederschläge bei leichter Abkühlung. Im Gebirge heiter.



Im Kampf gegen das Verbrechertum.

Ein kurzes karabinerartiges Schnellfeuergewehr, das am Gürtel getragen wird und auch von dort aus bedient werden kann. Es dürfte besonders bei Ueberraschungen gute Dienste leisten.

**Kuchentheater.** Die vorgesehene Vorstellung „Der Arzt am Scheidewege“ von Bernard Shaw, ergab die ihnen großen Erfolg und haben alle mitwirkenden Künstler ihre Rollen mit großem Verständnis gespielt.

Erich Hargmann als Sir E. Lusho Ridgdon wurde durch seine Tüchtigkeit als Arzt zum Mittelpunkt erhoben. Aus diesem Anlaß beschloß die bekannte Arztgesellschaft ihren zum Älter erhobenen Freunde, Carla Wirth als Wirtin als Wirtin zu empfangen. Wirth als Wirtin grobe Wahrheiten zu sagen, nachdem die Gäste sie zu verhöhnen versuchten. Interessant war die Unterhaltung der Ärzte und die einzelnen Erzählungen aus der Praxis, wo bei zwei Kranken die Medizin verwechselt wird und beide doch gesund werden. Für den Arzt ist schließlich der Hauptverdacht, den Kranken lange an das Bett zu fesseln oder andere Wege zu finden, um ein hohes Honorar zu erzielen. Kurz und gut, man konnte aus dem Geheimnissen der Ärzte Praxis manches Ueberräthliche entnehmen. Während des Besuchs erscheint Elisabeth Frechler als Frau Jennifer, die Gattin des Malers Luis Dubedat, dieser in der Person des Hermann Baumeister. Ihr Mann ist schwer lungentkrank, sie verlangt unbedingt die Operation von dem berühmten Arzt Ridgdon. Dieser weigert sich, die Operation auszuführen. Er fordert die Frau auf, am nächsten Tage nach dem Star- und Garten-Hotel zu kommen, in welchem die Ärzte das Ehrenfest für die Ernennung zum Ritter des Sir Ridgdon feiern

wollen. Frau Dubedat klettert ihren Mann mitbringen. Eine lebhaft Unterhaltung entstand und bemerkte Doktor Lusho, von Walthor Fröhliche als kranker Arzt gut gekleidet, daß er eigentlich zu Bett liegen müßte, aber er wäre so arm, daß er seine Praxis ausüben müßte und durch seine Krankheit mehr verdienen kann. Jetzt tritt an Ridgdon die entscheidende Frage, ob er den armen Arzt oder den Maler behandeln soll. Denn seine Gattin war so besesselt, daß er niemand mehr aufnehmen konnte und wollte. Die Ärzte forderten den Maler auf, mit seiner Frau wegen der hohen Nachtlust nach Hause zu gehen. A um ist dieser verschwunden, da stellt sich heraus, daß der Maler alle Ärzte mit großer Routine anzupumpen verstand. Selbst den armen Arzt hat er die letzten 2 Sh. die dieser zur Rückfahrt nehmen wollte, abgenommen.

Am nächsten Morgen besuch das Arztkollegium den Maler in seinem Atelier und bezeichnen ihn als großen Schurken ohne Moral. Mit zynischem Lächeln erwiderte der Maler, daß er sich als Schüler von Bernard Shaw ansehe und gegen die Lebensgewohnheiten anderer Menschen handele.

Frau Jennifer bittet Ridgdon ihren Mann nochmals zu operieren. Ridgdon weiß, daß er den Mann nicht heilen kann, andererseits lebt er die Frau und handelt aus Eifersucht, die Operation ablehnend. Fröh Neuemann als Doktor Wenkingsop erklärt seelenruhig, die Operation auszuführen, denn schließlich erhält er sein Honorar. Der Maler stirbt, weil schon die Lunge verrotten und keine Hilfe möglich war.

Dubedat der Maler, hatte hinterlassen, seine Frau sollte nicht trauern, sondern festlich gekleidet gehen und wieder heiraten. Ridgdon bleibt nach der Trauerfeier zurück und bei einer Unterredung mit Frau Jennifer erklärt diese, Ridgdon als den Mörder ihres Mannes, weil er die Operation nicht ausgeführt hat.

Nach dem Tode Dubedat's veranstaltet Frau Jennifer eine Gemälderausstellung der hinterlassenen Bilder ihres Mannes in Bond-Street, London. Ridgdon glaubt sich allein auf der Ausstellung und erkennt die große Kunst des verstorbenen Künstlers mit den Worten an: eine lichte Bestie. Bei der Begegnung mit Frau Jennifer in Ausstellungssaal macht er dieser den Vorschlag, die Bilder zu kaufen. Inzwischen hat sich Frau Jennifer nach dem Wunsche ihres verstorbenen Mannes schon verheiratet und verabschiedet sich von Ridgdon mit den Worten: Die Galerie hat mir mein Mann zum Geburtstag geschenkt.

Die ganze Vorstellung zusammengefaßt, haben die Künstler durch Hingabe ihres ganzen Könnens das Spiel zu gutem Erfolg gebracht. Besonders lobenswert spielte Hermann Baumeister als Maler, der brillant die gelungenen Puppenspiele anstellte. Auch Elisabeth Wirth als Wirtin als Wirtin wirkten durchschlagend im Rahmen des Ganzen.

**Schönheitskonkurrenz im Saale der Goldenen Rose** am Sonntag den 11. Dezember stellen sich die schönsten Mädchen und Mädchen des Homburger Kaninchenzuchtvereins zur Schau und sind in einer Anzahl von ca. 150 Art. vertreten. Nach Anschließes Preisrichters besitzen die Homburger-Kaninchenzüchter ein wertvolles Material das sich auf allen Ausstellungen sehen lassen kann. Allen Interessenten, Züchtlern und Liebhabern selbempfohlen die Ausstellung zu besuchen. Eine reichhaltige Tompola steht zur Verfügung.

**Köppern.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte gestern im rüstigen Alter der Landwirt Heinrich Winter I und seine Ehefrau Auguste geb. Schmidt. Wir gratulieren dem Jubelpaar und wünschen einen gesegneten Lebensabend.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk. Die Direktion des Zoologischen Gartens teilt mit, daß sie auch in diesem Jahre Abbonnementskarten für das kommende Rechnungsjahr schon vor Weihnachten ausgibt, damit diese als Weihnachtsgeschenk dienen können. Da das neue Geschäftsjahr erst am 1. April 1928 beginnt, haben die Karten den Vorzug, über 15 Monate zum Eintritt zu berechnen.

**Δ Darmstadt.** (Die Hegezeit für Hasen in Hessen.) Auf Grund des Art. 29 des Jagdgesetzes vom 19. Juli 1858 ist der Beginn der Hegezeit für Hasen auf den 1. Januar 1928 festgesetzt worden.

**Δ Hanau.** (Die Autolinien im Landkreis Hanau.) Unter dem Vorsitz von Regierungspräsident Dr. Friedensburg fand eine Besprechung statt, die sich mit der Einrichtung von Autolinien im Landkreis Hanau befaßte. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß, um die Gebiete zu erschließen, nur ein großzügiges Projekt in Frage kommen könne. Mit weniger als sechs bis acht Wagen dürfte man kaum auskommen. Zunächst sind zwei Linien geplant nach Groß-Anheim, Groß-Krotenburg und von Röhndorf, Mittelbuchen, Wachenbuchen, Bischofsheim nach Mainkur. Auch von Hanau nach Bidingen soll eine Autobusverbindung eingerichtet werden. Stadt und Landkreis werden sich nun verständigen müssen, welche Linie zunächst eingerichtet werden soll.

**Δ Frankfurt a. M.** (Die neuen Eisenbahnbrücken.) Nachdem schon seit einigen Wochen die neue Main-Neckar-Brücke wieder dem Eisenbahn- und Fußgängerverkehr geöffnet ist, muß in der Fortführung des Bahnkörpers der Strecke nach Darmstadt auch die Ueberführung in der Forsthausstraße durch eine entsprechend stärkere neue Eisenkonstruktion ersetzt werden; die Arbeiten hieran sind im Gange. Nach deren Beendigung sind dann alle Ueberführungen über die Forsthausstraße und die Märfelder Landstraße umgebaut und für die schwersten Eisenbahnzüge brauchbar.

**Δ Gießen.** (Zucht Haus für einen Kaffeedieler.) Weil er in monatelanger Tätigkeit nachts aus dem Lager einer Kaffee-Großhandlung den Kaffee in so unglaublichen Mengen fortgeschleppt hatte, daß er einen schwinghaften und sehr billigen Kaffeehandel in der Umgegend von Gießen damit betreiben konnte, stand der Schlosser Eduard Pfaffenberger vor dem hiesigen Schöffengericht unter der

Anklage des schweren Diebstahls im wiederholten Maßmaß. Der Mann hatte es verstanden, sein Treiben so geschickt anzulegen, daß der Geschäftsinhaber und seine Angestellten lange Zeit nicht das geringste von den Vorgängen am Lager gemerkt hatten. Der Angeklagte erhielt für seine Missetat drei Jahre und vier Monate Zuchthaus.

**Δ Gießen.** (Eine reiche heffische Gemeinde.) Eine erfreuliche Ausnahme in dem finanziell schwachen Hessenland bildet die oberheffische Gemeinde Schwarzenborn. Das Städtchen kam durch eine Schenkung Philipps des Großmütigen in den Besitz ausgedehnter Wäldungen. Die Einnahmen hieraus ermöglichen es, die Verwaltungskosten vollständig zu decken, so daß Gemeindesteuern nicht erhoben werden. Außerdem erhält jeder Ortsbürger alljährlich vier Meter Holz zum Schlagpreis.

**Δ Homburg.** (Reiter-Verbandsturnier.) In der Hauptverbandsvorstandssitzung der Reit- und Fahrvereine für Hessen-Rassau und Waldeck wurde beschlossen, dem Reiterverein Homburg als dem ältesten Reiterverein in Hessen-Rassau das Verbandsturnier 1928 zu überlassen. Dem Verein steht es frei, den Ort innerhalb des Kreises selbst zu bestimmen.

**Δ Limburg.** (Die Kaserne.) Auf der Straße Herborn-Soelbach wurde ein älterer Mann von einem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert. Der Mann erlitt dabei tödliche Verletzungen.

**Δ Marburg.** (Kleine Ursachen...) In dem Orte Sompfart ereignete sich ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Beim Strohausladen von einer Felddienerin fiel einem dortigen Landwirt ein Gebund Stroh auf den Kopf. Es stellten sich starke Kopfschmerzen ein, die Ueberführung in eine Marburger Klinik notwendig machten, wo der Unglückliche bald starb.

**Δ Herborn.** (Verkehrstag in Herborn.) Den bevorstehenden „Silbernen Sonntag“ benutzte die Stadt zur Veranstaltung eines großzügig angelegten Verkehrstages, der weit über das Gebiet des Distriktes Beachtung finden dürfte. Herborn als bedeutendste Handels- und Verkehrsstadt des Distriktes wird auch zum „Silbernen Sonntag“ in traditioneller Weise in Erscheinung treten.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Erlöserkirche.**  
Am Sonntag, 3. Advent, den 11. Dezember  
Vormittags 9.40 Uhr Herr Dekan Holzhausen  
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Dekan Holzhausen  
**Evangelische Gedächtniskirche.**  
69.40 Uhr Herr Hilfsprediger Dietz aus Wiesbaden.  
**Kath. Marienkirche**  
Sonntag, den 11. Dezember 1927,  
6.30 Uhr erste hl. Messe,  
8 Uhr zweite hl. Messe, gemeinschl. hl. Kommunion der Marien Kon. des Notburgvereins und Herz-Jesu-Bundes  
10.30 Uhr Hochamt mit Predigt  
1.20 Uhr letzte hl. Messe

**Christliche Versammlung**  
Bad Homburg, Elisabethstraße 19 la.  
Sonntags 5 Uhr nachm.  
Jeden Sonntag vorm. 1 Uhr Sonntagsschule  
Jeden Sonntag abend 8.15 Uhr Evangelisationsvortrag  
Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde  
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

**Methodistengemeinde Friedrichsdorf**  
Sonntag, den 11. Dezember  
Vormittags 9.30. Uhr Predigt K. Schiller  
Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule  
Nachm. 3 Uhr Altentest  
Abends 8 Uhr Singstunde  
Freitag abend 8.30 Jugendbund

**Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern**  
Bahnhofstraße 51  
Mittags 1 Uhr Sonntagsschule  
Abends 8 Uhr Predigt Prediger K. Schiller

**Nähmaschinen Fahrradlaternen**  
**Grammophone und -Platten**  
in großer Auswahl  
sind die besten  
**Weihnachtsgeschenke**  
Bequeme Teilzahlung gestattet.  
**Heinrich Diehl**  
Bad Homburg 6646) Telefon 464 Galngasse 13

Für die  
**Weihnachtsbäckerei!**

Feinstes Konfettmehl	Pfd.	0.29
Feinstes Auszugmehl	„	0.26
Zucker (Grießraffinade)	„	0.36
Schmalz, garantiert rein	„	0.88
Bisfin, das 100% Erdnussfett	„	0.85
Margarine, Esbu mit Gratiszugaben	„	1.-
Cocosfett in Tafeln	„	0.62
Sultaninen, callorinische	„	0.55
Sultaninen 1. Sorte	„	1.20
Rosinen	„	0.60
Korinthe 1. Sorte	„	0.80
Mandeln	„	2.20
Mandeln, ausgelesene Ware	„	2.60
Haselnußkerne	„	1.50
Cocosnuß geraspelt (6759)	„	0.68

Zitronat, Orangeat  
Feinste holl. Tafelbutter stets frisch.  
Alle übrigen Badartikel in bester Qualität zu den billigsten Preisen.  
**Kaiser's**  
**Lebensmittel-Geschäft**  
Inh.: Otto Kaiser. Telefon 976  
Obergasse 5

# Bei Möbel-Herz Luisenstraße 57

kauft man die **praktischsten Weihnachtsgeschenke** billigt und gut.

Größte Auswahl in:

Büffets Schreibtischen Schreibessel Spiegelschränke Wäscheschränke Toiletentischen Bücherschränke Betten Auszugstischen Stühlen Dieleingarnituren Flurgarderoben	Divans Chaiselongues Chaiselonguededen Cubessel Sofas Steppdecken Bettvorlagen Läuferstoffen Liegestühlen Nähstischen Rauchstischen Clubstischen	Kinderbetten Kinderstühlen Kinderstischen Kinderwagen Puppenwagen Klavierstühlen Notenständer Blumentrippen Puhlschränke Korbmöbel Ständer Spiegel
---	---	---

Freie Lieferung auch nach auswärts. **Kostenlose Aufbewahrung.**  
Eigene Schreiner- u. Polsterwerkstätten.

## Staudt's Lesezirkel

enthält 12 der gelesesten Zeitschriften und ist bei wöchentlichem Wechsel die beste Unterhaltung für die Winterabende

## L. Staudt's

Buch- und Papierhandlung  
Luisenstr. 75. (6095)

Denken Sie rechtzeitig daher, für den Beginn des neuen Geschäftsjahres Ihren Bedarf an

**Geschäftsbüchern**

**Auftragsbüchern**

**Formularen u. s. w.** (610)

zur sorgfältigsten Ausführung aufzugeben. Mit Beratungen, preiswerten Angeboten für

**Sonderanfertigungen jeder Art**

stehe ich gern zu Ihrer Verfügung

**Franz Büdel**

Papier- und Schreibwarengroßhandlung  
Telefon 1111 Luisenstraße 118-121



# Schirme

das beliebte Weihnachtsgeschenk

kauft man beim Fachmann am Platze  
Großes Lager / Fabrikation- und Reparaturwerkstätte

## Joh. Weisshaupt

Luisenstrasse 61 gegenüber dem Kurhaus

### Wir bezahlen, wenn Sie krank werden:

1. Sämtliche Apothekerkosten.
2. Die Arztkosten je nach Tarif.
3. Hohe Zuschüsse für Brillen, Bruchbänder und Bandagen usw.
4. Krankenhaus-Fliegekosten, sowie Operationen nach der Mindesttarif der preussischen Gebühren-Ordnung.
5. Prämienfreies Sterbegeld.
6. Hohe Wochenhilfe.
7. Behandlung nur als Privat-Patient.
8. Keine Kassenbehandlung.
9. Unfälle, auch solche, die sich auf der Reise ereignen, sind in die Versicherung eingeschlossen.
10. Auslastete Schadenregulierung.

**30 Erholungshäuser und 8 Sanatorien stehen unseren Versicherten zur Benutzung offen.**

Wissen Sie, wann Sie krank werden? — Nein! Aber Sie kennen die großen Kosten, die Ihnen eine Krankheit verursacht. — Schützen Sie sich dagegen und verlangen Sie noch heute kostenlos Prospekt oder unverbindlichen Vertreter-Besuch.

### Allgemeine Krankenversicherungs-A.-G.

Bezirks-Direktion: Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstraße 28.

### Die schönsten Weihnachtsgeschenke

kaufen Sie am billigsten bei

## MAX SIMON

Telefon 360

Luisenstraße 40

Telefon 360

Größte Auswahl in

Eis-Servicen, Wasch- und Tonnengarnituren, echt Kristall etc., Brotkasten, Emaille, Porzellan, Nähmaschinen, Fleischhahnmotoren, Wandstapelmöhlen, Teppichkehrmaschinen, Bohrer, Ofenschirme.

Spielwaren — Puppen — Puppenwagen — Schaukelpferde  
Christbaumschmuck — Christbaumschänder — Schneeschuhe — Rodelschlingen

Letzte Neuheit:

Feuerwehrautos mit Beleuchtung — Autos — Dampfmaschinen — Sprechmaschinen von 5.50 Mk. an — Festungen — Kaufläden — Mama-Puppen von 1.95 Mk. an.

**Größte Auswahl! Beste Fabrikate! Billigste Preise!**

Weihnachtsgeschenke auf Teilzahlung werden entgegengenommen!

6707

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

## Großer Weihnachtverkauf

in

# Spielwaren

Reichste Auswahl!

Billigste Preise!

**Carl Bender, Nachf.**

Gegr. 1833

Fab.: Sch. Bous, Luisenstr. 4-6

Telef. 253

### Herzliche Weihnachtsbitte aus dem Kind'schen Bürgerstift.

Sind auch die Zeiten und viele unserer Homburger Bürger und Freunde nicht imstande so reichlich beim lieben Weihnachtsfeste zu schenken wie früher, so darf doch mit der wachsenden Not unsere Liebe nicht aufhören. Da sind unsere lieben Alten, Invaliden und solche, die ohne ihr Verschulden in Not geraten sind, sie alle erhoffen von uns eine Weihnachtsgabe. Laßt uns liebe Freunde nicht im Stich! Tut eure Herzen auf, damit wir einen Scheln der wahren Liebe leuchten lassen können. Alles können wir verwenden, Kleidungsstücke und Wäsche, Lebensmittel und Gaben an Geld und Hoffen auf altbewährte Liebe und herzlich dankend für alle Liebesgaben grüßt alle Freunde und Gönner. (6710)

Barth, Administrator.

### Vorteilh. Angebot in Schuhwaren

Bog Herrenstiefel	16.50
Bog Halbschuh	15.-
Tourenstiefel	13.50
Arbeitschuhe	10.50
Pantoffeln	2.00
Bog Damenstiefel	13.00
Halbschuhe	9.00
Spangenschuh	6.50
Pantoffel	0.50
Kinderstiefel	6.50

in breiter bequemer Form  
**Karl Bichel** Schuhlager  
Kind'sche Stiftgasse 20

## Kaufhaus Siegfried Schloß Luisenstraße 42

Besonders günstige Gelegenheit für den

# WEIHNACHTS-EINKAUF

Auf sämtliche

**Damen- und Kinder-Konfektion**

gewähren wir von jetzt bis Weihnachten einen Extra Rabatt von

10% bis

# 50%

# Neueste Nachrichten

## Unterhaltungs-Beilage

Ar. 83 / 2. Jahrgang

Samstag, den 10. Dezember 1927

### Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(23. Fortsetzung.)

Ralph seufzte. „Es ist das alte Lied. Kaufmanns- und Künstlerdenken wird sich nie einigen. Aber Sie, gnädige Frau? Die Sie selbst voller Ideale sind, wie mir Lonny erzählte, selbst empfindsam, sensibel, wie konnten Sie diese Verlobung billigen?“

„Ich bin Mutter,“ sagte Josepha sehr ernst. „Mutter von zwei Töchtern, die ich beide gleich innig liebe. Keine steht meinem Herzen näher als die andere. Und eine dieser Töchter war in furchtbarer Not. Und soll selbst bald Mutter werden. War es da nicht menschlich und natürlich, daß diese nahe, greifbare, schreiende Not zuerst gestillt werden mußte? Es galt ein schweres Opfer zu bringen, ja! Aber Lonny hatte mir gesagt, daß sie nie einen Mann nach Ihnen lieben würde, und sie hat ihre Schwester doch stets über alles geliebt. Glauben Sie mir, so schwer es war, es gab keine Wahl für uns alle.“

Ralph wollte wiederum auffahren, flammend entgegen, Lonny kam ihm zuvor. Sie stand auf und trat mit gefalteten Händen vor ihn hin.

„Laßt uns dieses Gespräch abbrechen, ich bitte euch sehr! Reden ändert ja nichts. Und ich ertrage es nicht, immer in diesen Wunden zu wühlen.“

„Du hast recht, Lonny,“ sagte Ralph leise. „Nicht reden, handeln will ich.“

Lonny ging und brachte der Mutter die Mappe, die sie gestern gesehen hatte.

„Du darfst diese Zeichnungen betrachten, Mutti, damit du einen richtigen Begriff von Ralph bekommst, nur du allein.“

Als die jungen Menschen sich eine Weile später wieder Frau Josepha zuwandten, fanden sie sie in Tränen.

„Ich schenke Ihnen die Skizzen,“ sagte Ralph. „Vielleicht bringen diese Blätter mir Ihre Veröhnung und — Liebe.“

Aber es bedurfte der Bilder nicht. So sehr Josepha Ralph gezürnt hatte, sie vermochte es nicht mehr, seit sie ihn kannte. Auch ihr Herz gewann er im Sturm. Auch sie war machtlos gegen den Zauber, der von ihm ausging. Sie hatte sich gegen seine Begleitung auf der Reise nach Berlin am nächsten Tage gestraubt, auch der Papa hatte Ralphs Vorhaben, jetzt nach Berlin zu fahren, für Wahnsinn und Torheit erklärt, aber Ralph setzte seinen Willen durch.

„Nun, wo wir wieder veröhnt sind, muß ich meine Schwester Lily und ihren Mann doch auch kennenlernen,“ erklärte er bestimmt.

Auch künstlerische Pläne riefen ihn nach der Hauptstadt. Er wollte einige Gemälde ausstellen, wollte wieder zu arbeiten beginnen.

„Hamburg ist nicht der richtige Boden für mich, ich muß nach Berlin,“ sagte er. Und schließlich stimmten die Frauen ihm zu. Wenn er doch fahren wollte und sich nicht beirren ließ, so war es ebensogut, er fuhr mit ihnen, als am nächsten Tag hinter ihnen her.

(Nachdruck verboten.)

Josepha wollte nur zwei Tage bleiben und dann mit ihrem Manne nach Westerland reisen.

Es wurde eine bedrückte, schweigsame Reise. Je näher man dem Ziel kam, desto größer wurde Lonny's Aufregung, Ralph's Unruhe. Sie beherrschten sich beide, aber Frau Josepha sah und fühlte, wie sie litten. Sie litt mit ihnen, jetzt nicht mehr mit Lonny allein, auch mit Ralph, der ihr unbegreiflich schnell teuer geworden war.

Lily mit ihrem Mann und Hubert Gerling waren am Lehrter Bahnhof. Der große Finanzmann sah überrascht auf den schlanken, schönen Menschen, der seiner Braut und ihrer Mutter beim Aussteigen half. Ein unbehagliches Gefühl überkam ihn. Wer war dieser Fremde?

Ein paar Worte Josephas erklärten alles schnell. Das also war der verlorene Sohn, der große Künstler Ralph Allwart. Er interessierte Hubert Gerling nicht sonderlich. Aber Lily sah halb erfreut, halb beunruhigt in die schönen Züge des Stiefbruders und angstvoll auf Lonny's Starrheit und in ihr weißes Gesicht.

Lily war voller geworden. Ihre Gestalt wirkte fraulicher, auch ihr Gesicht war durch die kommende Mutterschaft verändert. Die auffallende Ähnlichkeit der Schwester bestand nicht mehr, Ralph suchte sie vergebens. Dies hier war keine zweite Lonny, wie er halb gehofft und halb gefürchtet hatte. Eine hübsche, liebenswürdige, junge Frau, die seiner Lonny wohl ähnlich sah, doch die für sein Malerauge eine ganz andere Eigenart hatte, stand vor ihm.

Sie schritten dem Ausgang zu. Voran das Brautpaar. Gerling hatte Lonny's Arm in den seinen gezogen, führte sie an ein lichtgraues, offenes Auto, einen eleganten, leichten Stadtwagen, und sagte lächelnd:

„Mein erstes Geschenk diesmal für dich, Lonny. Es ist dein Auto.“

Sie blickte verwirrt und unruhig auf das kostbare Gefährt. „Wozu brauche ich es? Eines deiner Autos hätte für meine Anwesenheit hier doch wirklich genügt.“

„Ich wollte, daß du dein eigenes Auto hier haben solltest. Freut es dich nicht?“

Er hob sie in den Wagen. Der war mit Blumen geschmückt, wunderbar gepolstert. Sie nahm mit Hubert und der Mutter darin Platz. Ralph fuhr mit dem jungen Ehepaar in einem zweiten Auto.

Er blieb ziemlich still während der Fahrt und während des Frühstücks im Bargfeldtschen Hause. Theo fragte ihn nach seinen Plänen.

„Ich will hier ausstellen und arbeiten.“

„Wo werden Sie wohnen? Dürfen wir Ihnen Gastfreundschaft für die erste Zeit anbieten?“

Ralph suchte Lonny's Auge. Er fühlte ihren erhellenden Blick.

„Sie sind sehr lebenswürdig, ich danke Ihnen. Aber so ein Künstler ist kein gesitteter Gastfreund. Er bringt nur Unruhe und Last. Ich habe so viele Freunde hier, ich werde bei einem von ihnen wohnen und arbeiten.“

bis ich ein eigenes Atelier gefunden habe. Das wird nicht schwer sein."

Er sah Lonny's Aufatmen bei seinen Worten. Er beobachtete sie unausgesetzt. Und sie wurde immer verwirrter unter seinen Blicken. Auch sonst war sie niemals frei und unbefangen in Hubert Gerlings Gegenwart, seit sie seine Braut war. Er tat alles, um sie zu erfreuen, aber seine Nähe ängstigte sie und seine immer wieder durchbrechende, beinahe tierhafte Leidenschaft stieß sie ab.

Auf ihrem Platz hatte ein Brillantreif gelegen. Sie hielt ihn ohne Freude in der Hand. Das zweite fürstliche Geschenk seit ihrer Ankunft. Der Mann verwöhnte sie maßlos, überhäufte sie mit Kostbarkeiten, aber nichts freute sie, nichts entlockte ihr ein Lächeln. Und dieser Widerstand in ihrem Wesen, dieses Zurückbeben vor ihm machte ihn immer nur toller und aufgeregter in seinem Verlangen nach ihr.

"Ich habe heute abend großen Empfang bei mir," erzählte er. "Ich habe ihn auf heute verlegt, weil ich dachte, liebe Mama, daß es Sie interessieren würde, ihm beizuwohnen. Was überhaupt von Rang und Klang jetzt im Hochsommer in Berlin ist, wird natürlich bei mir erscheinen. Um acht Uhr pünktlich, meine Herrschaften, bitte. Sie machen mir doch auch die Freude, Herr Allwart?"

Ralph verbeugte sich. "Selbstverständlich gern, Herr Gerling."

Lonny sah ihn überrascht und ängstlich an. Er war ruhig, beinahe liebenswürdig zu Hubert Gerling. Was verfolgte er damit? Was wollte er tun? War es besser so, als offener Haß, offener Kampf? Aber was konnte er so erreichen?

"Dich, Lonny, wünsche ich in großer Toilette und mit deinem schönsten Schmuck zu sehen," sagte Gerling zu seiner Braut. "Ich habe dir eine Auswahl Roben herschicken lassen. Das Atelier kennt deine Figur ja, sie werden passen. Wähle die schönste und schmücke dich für mich und meine Gäste."

Sie antwortete nicht.

#### Viertes Kapitel.

Lonny begrüßte am Arme ihres Verlobten seine Gäste. Als Ralph Allwart das alte Palais im Tiergarten betrat, das der große Finanzmann einer verarmten Adelsfamilie abgekauft hatte, waren die hohen Empfangsräume schon gefüllt. Hubert Gerling hatte nicht übertrieben: alles, was Namen und Würde hatte und Augenblicklich in Berlin weilte, war zu seinem Abendempfang erschienen.

Man sah viele Minister, hohe Verwaltungsbeamte, Regierungsräte, Größen aus Finanz- und Industriekreisen, königliche Kaufleute, deren Namen man in der ganzen Welt kannte, Angehörige alter Adelsgeschlechter, Grafen und Fürsten, ausländische Diplomaten, russische Aristokraten, die bei der Revolution nach Berlin geflüchtet waren, Künstler der Bühne und der Palette von erstem Ruf, namhafte Schriftsteller, wunderbar gekleidete, schöne Frauen.

Ralph Allwart überflog das bunte gesellschaftliche Bild, begrüßte den Hausherrn, küßte Lonny, seiner Stiefmutter und Lily die Hand, mischte sich dann unter die Gäste. Natürlich traf er auch hier wie überall Bekannte, wurde Freunden vorgestellt, kam so von Gruppe zu Gruppe und fand gar keine Gelegenheit, Lonny oder ihre Angehörigen allein zu sprechen.

Er hatte mittags mit Theo Bargselt und Hubert Gerling gemeinsam die Bargselt'sche Villa verlassen und Lonny erst hier wiedergefunden. Immer wieder lehrte er in den Saal zurück, in dem sie neben ihrem Verlobten Cercle hielt. Sie hatte die Klüren der großen Weltkammer überraschend schnell gelernt. Nichts von Unerfahrenheit, von kindlicher Unsicherheit war mehr an ihr zu merken.

Sie sah nicht mehr so abgepannt aus wie heute mittag. Vielleicht war es auch nur Erregung oder Fieber, was diese lichte Röte auf ihre Wangen gezaubert hatte. Ralph kannte sie bisher nur als das kindliche Mädchen, das sie ja auch bis vor kurzem gewesen war. Nur einmal auf dem Korbball hatte er sie im Festkleid gesehen, aber damals wirkte sie wie ein süßes, aus dem Rahmen geschnittenes Bild eines Kokomalers. Zum erstenmal

sah er sie in großer Abendtoilette und staunte ihre Schönheit wie eine Offenbarung an.

Es war eine verwandelte Lonny, die da in lässiger Grazie in dem großen kostbaren Stuhl lehnte und nach allen Seiten hin plauderte mit einem konventionellen Lächeln um den kleinen Mund, dessen Gequältheit Fremden entgehen mochte, die Ralph aber deutlich sah. Aber einem gleißenden Unterkleid aus Goldlamé trug sie eine Robe aus Goldspitzen von erlesener Kostbarkeit und Schönheit, goldene Schuhe an den Füßen, ein Brillantdiadem in dem schimmernden braunen Haar, Brillantreifen um die nackten Arme gelegt und um den Hals eine Kette aus sehr großen, mattweißen Perlen geschlungen, die hinten, der herrschenden Robe folgend, tief auf den entblößten Rücken und noch auf das Kleid herniederhing. In den Händen bewegte sie spielerisch den Riesensederfächer in Pastellfarben.

Einen wundervollen Rahmen für ihre holdselige Schönheit hatte Hubert Gerling seiner jungen Braut geschaffen. Aber er hatte nicht vermocht, ein Lächeln des Glückes auf ihre Lippen und in ihre Augen zu zaubern.

"So verjunkt, lieber Ralph? Darf ich Sie mit meinem Vater und meinem Bruder bekannt machen?" Es war Theo Bargselt, der an Ralph herangetreten war.

Ralph sah Alex Bargselt forschend an. Er war etwas ernster, reifer geworden. Nicht mehr der spielerische Knabe von früher. Das furchtbare Erlebnis hatte ihn gebessert. Die Angst jener Tage, als er fürchtete, vor den Untersuchungsrichter zu kommen, hatte einen anderen Menschen aus ihm gemacht.

Der also war es, dieser junge, hübsche, gleichgültige Mensch, dieser Luntgut, um den Lonny sich opfern mußte? Denn wenn sie es auch für ihre Schwester getan hatte, letzten Endes ging es doch um diesen Jüngling, dessen verbrecherischer Leichtsinns eine ganze Familie in Schande und Unglück gestürzt hatte.

Ralph wechselte einige Worte mit dem liebenswürdigen alten Herrn Bargselt, als aber Alex sich ins Gespräch mischte, wandte er sich brüsk ab. Er konnte nicht mit ihm sprechen. Er haßte die Lüge, auch die gesellschaftliche, so sehr, daß er sie bisher nie und nirgendwo mitgemacht hatte.

Lily kam auf ihn zu. "Sie sehen so schrecklich finster aus, Ralph," sagte sie. "Als ob Sie Furchtbares planten. Ich ängstige mich so sehr um Lonny und um Sie. O Gott, Ralph, Sie werden doch keine Dummheiten machen?"

Sie war rührend in ihrer Angst, mit diesen flehend auf ihn gerichteten großen Augen. Jetzt glückte sie Lonny weit mehr als heute mittag. Nun begriff auch Ralph die Ähnlichkeit der Schwestern, die nur durch Lily's werdende Mutterschaft verdrängt worden war. Ein weiches, liebevolles Empfinden mit der angstvollen jungen Frau erfaßte ihn.

"Seien Sie unbesorgt, Lily, ich werde keine Dummheit, wie Sie es nennen, begehen. Aber sagen Sie mir, warum ängstigen Sie sich um Lonny?"

"Sie ist so starr, so verzweifelt. Ich glaube, auch sie fürchtet, daß Sie etwas Unbesonnenes tun könnten, etwas, das nichts besser, das alles nur schlimmer werden läßt."

"Sagen Sie ihr, sie soll sich nicht fürchten. Ich weiß nicht, ob ich selbst sie heute noch sprechen kann."

"Haben Sie sich das Palais angesehen, Ralph? Aber — Sie wollen es wohl gar nicht sehen?"

Da blickte es auf in seinen Augen. "Ich will, Lily. Alles, was mit Hubert Gerlings Person zusammenhängt, interessiert mich stark. Führen Sie mich, bitte."

Er bot ihr den Arm und sie durchquerten die Empfangsräume, warfen einen Blick in den Speisesaal, gingen in den daran anschließenden, zauberhaft schönen Wintergarten und durchschritten die Gemäldegalerie, in der Bilder von hohem Wert, viele echte Meister der niederländischen Schule und kostbare Bilder der neuesten Richtung hingen. Ralph schaute und staunte.

"Eine wunderbare Privatgalerie. Sie repräsentiert ein ungeheures Vermögen."

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Sommernachtsstraum.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Die junge Frau lachte.

„Das hätte Herr von der Esche nicht hören dürfen. Und ich will nicht hoffen, daß es dir Ernst damit ist. Denn es wäre ja schrecklich, wenn sich hier auf Obersdorf so etwas wie ein phantastischer Künstlerroman anspinnen sollte.“

„Nun, es muß ja nicht gleich ein Roman daraus werden. Aber es ist das erhehliche, daß ich Gelegenheit haben soll, einen Künstler gleichsam in seinem Schaffen zu belauschen, und ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich mir das sehr schön vorstelle. Noch dazu, wenn es sich um Gerhard Brugger handelt.“

„Wieso? Kennst du ihn denn schon?“

„Nein — nur aus seinen Werken. Aber sie sind nach meiner Meinung das Schönste, was die moderne Kunst überhaupt hervorgebracht hat. Und es ist nicht schwer, aus seinen Schöpfungen einen Schluß auf die Persönlichkeit des Meisters zu ziehen.“

„Na, du wirst dich ja morgen überzeugen können, inwieweit deine Schlüsse zutreffend waren.“

Nun endlich gaben sie sich den unwiderruflich allerlehten Kuß und Eva hätte jetzt eigentlich zu Bette gehen sollen. Aber sie war noch gar nicht müde und setzte sich darum an das offene Fenster, durch das die weiche Luft der schönen Sommernacht hereinströmte. Am sternbesäten Himmel stand die volle Scheibe des Mondes und goß ihr bläuliches Silberlicht über die leise bewegten Wipfel des Parkes. Eva kannte diesen herrlichen Park bis in seinen verborgensten Winkel hinein und plötzlich überkam sie ein unwiderstehliches Verlangen nach einem romantischen nächtlichen Spaziergang auf den wohlvertrauten mondbeschiedenen Wegen. Zu fürchten hatte sie hier nichts und allzu weit brauchte sie sich nicht vom Schlosse zu entfernen. Gewöhnt, jeder Eingebung ihres etwas lapriziösen Köpfcens nachzugehen, warf sie darum einen leichten Schal über ihr Reifekostüm und schlüpfte durch ein von innen verschlossenes Seitenspörtchen, das sie hinter sich offen ließ, in den märchenhaft lodenden Abend hinaus.

Ganz eingesponnen in das Gewebe ihrer lebhaften Phantasien, war Eva bis an das kleine Rondell gelangt, das schon bei früheren Besuchen auf Obersdorf immer ihr Lieblingsplätzchen gewesen war. Und eben wollte sie sich auf eine der Steinbänke niederlassen, als sie zu ihrem Schrecken gewahrte, daß sie nicht allein hier war. Eine männliche Gestalt hatte sich bei ihrer Annäherung erhoben. Ein breitkrämpiger weicher Samthut wurde von einer auffallend weißen und wohlgepflegten Hand gelüftet und ihrem erstaunten Blick enthüllte sich ein von langem dunklen Felock umwaltetes, edel gebildetes Haupt — ein Kopf, wie herausgeschnitten aus Raffaels Selbstporträt.

Gerhard Brugger! zuckte es durch ihre erschauernde Seele. Unter Tausenden würde sie ihn erkannt haben. Nur daß er noch so maienfriß und jüngerlingschlanke sein könnte, hatte sie nicht erwartet. Nun begriff sie allerdings die Besirchtungen und Warnungen ihrer Kusine.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er unter immer wiederholten Verbeugungen. „Ich glaube ja nicht, daß noch jemand außer mir ein Verlangen fühlen könnte, diese mondbegeglanzte Raubernacht zu genießen. Ich gebe zu, daß es eine Dreifigkeit war, aber —“

Seine edle Bescheidenheit hatte für Eva etwas geradezu Erareisendes. Tapfer gegen die eigene Befangenheit ankämpfend, kam sie ihm in liebenswürdigem Tone zu Hilfe.

„Nicht doch, mein Herr! Der Park steht allen Gästen des Schlosses zur Verfügung. Und daß diese herrliche Nacht gerade einen Künstler unwiderstehlich in ihren Bann ziehen mußte, begreife ich sehr gut.“

„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein! Daß Sie mich einen Künstler nennen, macht mich stolz. Ja, mehr als das, es macht mich glücklich. Wenn man soviel Mißachtung und Geringschätzung ertragen muß —“

Daß ein Mann von seiner Bedeutung sich ein paar abfällige Kritiken so zu Herzen nehmen könne, war für

Eva eine neue Überraschung. Das er aber nicht richtig, da sie erwiderte: „O, aus solchen Abgründen dürfen Sie sich nichts machen. Meine Freundinnen und ich, wir sind jedenfalls immer ganz entzückt von Ihren Schöpfungen gewesen.“

Hieder neigte er sich vor ihr wie ein Page vor seiner Königin. „Ja, die Damen!“ sagte er schwärmerisch. „Sie allein sind es, die meiner Kunst eine gerechte Würdigung nicht versagen. Ihrer Verberrlichung wird darum auch mein ganzes Leben gewidmet bleiben. O, mein gnädiges Fräulein, wenn ich hoffen dürfte, daß Sie mir erlauben, meine Kunst auch in den Dienst Ihrer Schönheit zu stellen —“

Eva fühlte sich heiß überrieselt, aber als wohlzogenes junges Mädchen wurde sie sich zugleich der Notwendigkeit bewußt, diesem romantischen nächtlichen Alleinsein mit einem Manne, den sie zum erstenmal im Leben sah, ein Ende zu bereiten. Mit einem dankenden Reigen des Köpfcens sagte sie:

„Wir werden morgen oder bei passender Gelegenheit weiter darüber sprechen, für jetzt will ich Sie in Ihrem Naturgenuß nicht länger stören. Gute Nacht, Herr Brugger!“

Ohne seine Antwort abzuwarten, eilte sie in der Richtung nach dem Schlosse davon und warf sich droben in ihrem Zimmer mit heißen Wangen und pochendem Herzen nieder.

So lange hatte Eva geschlafen und so spät hatte sie sich die Schokolade ans Bett bringen lassen, daß sie mit ihrer heute natürlich besonders sorgfältigen Toilette eben fertig geworden war, als man zum Lunch rief.

Im Frühstückszimmer waren die übrigen Schloßbewohner bereits versammelt, lauter alte Bekannte, bis auf einen, den Eva noch nie gesehen hatte, einen sehr kleinen und sehr dicken ältlichen Herrn mit stark angegrautem Bart, einer mächtigen Glase und einer in verdächtiger Röte schimmernden Nase.

„Welch ein Scheusal!“ dachte sie. Im nächsten Augenblick aber konnte sie nur noch mit knapper Not einen Aufschrei der höchsten Bestürzung unterdrücken, denn ihre Kusine hatte mit einem schelmischen Lächeln vorstellend gesagt:

„Unser hochverehrter Meister Gerhard Brugger, der mir in seiner Liebenswürdigkeit das Opfer gebracht hat, sich auf etliche Wochen von Gattin und Kindern zu trennen, um mich zu malen.“

Der kleine Dide machte eine kurze, ungeschickte Verbeugung. Evas Augen aber irrten vergebens umher, um den Gegenstand ihres holden Sommernachtsstraumes zu erspähen. Er war nicht da und er wurde auch offenbar gar nicht erwartet, denn es war kein Gedack für ihn aufgelegt und man ging ohne ihn zu Tisch. Der Freiherr von der Esche hatte in der angebeteten Eva zu seiner Betrübnis heute eine sehr unaufmerksame und zerstreute Nachbarin, und als man nachher zu einer Tennispartie aufbrach, schloß sie sich unter dem Vorwande einer beginnenden Migräne aus. Herta war so fürsorglich, sie auf ihr Zimmer zu geleiten, aber als sie Arm in Arm über einen Korridor schritten, fuhr Eva plötzlich bestig zusammen. Denn am Ende des Ganges hatte sie den jungen Mann mit der Raffael-Physiognomie stehen sehen, der dort in devoter Haltung auf etwas zu warten schien.

„Um Gottes willen, Herta,“ flüsterte sie. „Wer ist dieser Herr?“

„Der?“ gab die Schloßherrin ebenso leise zurück. „Ein gewisser Müller, den ich für ein paar Tage habe bekommen lassen, weil er mir für Gesichtsmassage und andere kleinere Prozeduren der Schönheitspflege empfohlen worden ist. Ein etwas überpanneter Mensch, aber völlig harmlos und in seinem Fach recht geschickt.“

„Ich will doch lieber auch tennispielen gehen,“ sagte Eva mit abgewandtem Gesicht, um die brennende Röte ihrer Wangen zu verbergen. „Der Freiherr schien sich gekränkt zu fühlen, als ich mich ausschloß. Und er hat es eigentlich nicht um mich verdient, daß ich ihm weh tue.“

Nun, da scheint ja alles glücklich auf dem besten Wege zu sein, dachte die Baronin, als sie ihre junge Kusine leichtfüßig davoneilen sah. Und sie hatte sich nicht getäuscht, denn noch an demselben Abend hatte sich der Freiherr Evas Favort errungen.

# Loose Blätter

\* Die Massengräber alter Zeiten, die Steingräber (Hünengräber) und sog. Opferaltäre, sind zurückzuführen auf die Landeskulturbewohner vorgeschichtlicher Perioden. Die ältesten derartigen Grabstätten gehören bereits der jüngeren Steinzeit an, während welcher Zeit die Menschheit lediglich noch Steine zur Herstellung von Waffen und Geräten verwendete. Die Steinzeit endete etwa 2000 v. Chr. Die Völker der auf die Steinzeit folgenden Bronze- und Eisenzeit errichteten jedoch noch Jahrtausende hindurch derartige Bauten, aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern Europas sowie auch in Westasien und Nordafrika. Der Transport der oft riesigen Gesteine wurde vermutlich auf Walzen ausgeführt. Zu diesem Zwecke wurden Erdmassen mit schrägen, flachen Böschungen um die tragenden Steine gehäuft, die Deckelsteine wurden hinaufgerollt und später wurden die Erdmassen wieder beseitigt. Vielfach wurden Grabkammern aus Stein auch im Niveau ausgeführt und dann mit einem Erdhügel bedeckt. Solche Grabhügel, die auch Hünengräber genannt werden, befinden sich in den Heiden Norddeutschlands in großer Zahl. Die Bedeutung der Bezeichnung „Hünengrab“ ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Nach einer Ansicht soll sie auf Hünen, Menschen mit riesigem Körperbau, nach einer anderen auf Hunnen zurückzuführen sein, weil man früher vereinzelt annahm, die Gräber seien die Werke der Hunnen, als diese in Deutschland Raubzüge ausführten. Die Gräber sind aber nicht die Werke eines Volkstammes. Die ältesten datierten keltischen Ursprungs sein. Später wurden die Kelten von Völkern germanischen Stammes, die bis dahin in Skandinavien, Dänemark und Norddeutschland gesessen hatten, nach Westen, die Slawen nach Osten verdrängt und von da an sind die Gräber germanischen Ursprungs. Geschichtliche Überlieferungen über diese Hünengräber sind nicht vorhanden.

\* Was die Völkerkunde aus der Bienekunde lernt. Verfolgt man die Bienezucht durch die Jahrtausende, so zeigt sich, daß sie heute noch mit denselben Methoden, wie vor 6000 Jahren in Ägypten, betrieben wird. Die liegende Röhre, ursprünglich der ausgehöhlte Baumstamm, manchmal auch, wie bei den Griechen, die liegende Amphore oder der Krug, den schon Homer kannte, hat man als Bienenzucht eingegraben. Manchmal baute man eine Blechröhre; charakteristisch aber ist, daß man in der ganzen Mittelmeerregion bis zum Kaukasus die liegende Form der Röhre beobachten kann. Erst im Norden des Kaukasus tritt eine ganz andere Form auf, die stehende Bienenzucht, die bisweilen auch die Zuckerröhre annimmt. Bei den Mittelmeervölkern und im Orient, wo das liegende System vorherrscht, vereinigte man eine Anzahl solcher Röhren, die man übereinanderlegte, zu einem größeren Haus, während die Römer Bienenzucht in Nischen und Mauertüchern nach demselben Prinzip anlegten. Ist bei den Mittelmeervölkern die Biene zum Haustier geworden, so herrscht bei den Slawen eine ganz andere Form der Bienezucht und der Bienenzucht. Hier ist es die Waldbiene, die auf Bäumen in Höhe von fünf Metern angesiedelt wird, wozu man die sogenannt Klobbeute, einen ausge-

höhlten Baumstamm, nahm oder eine ihm ähnliche Holtrommel aus Bretterwänden baute und auf die Bäume brachte. Bienenzucht dieser Art finden wir noch heute in Deutschland überall da, wo jemals Slawen historisch gesessen haben, bis nach Ost- und Westpreußen hinein, bis an die Elbe und Saale und im Süden bis in die Gegend von Nürnberg. Auch die alten Germanen kannten die Bienezucht. Ihr Instrument ist der echte Strohkorb, der sich zu beiden Seiten des Rheins nachweisen läßt, bis zur Elbe und Saale und bis in die Alpen reicht. Eine Abart des slawischen Bienenskorbes, wie er für die alemannischen Stämme bezeichnet ist, ist die Stülper- oder Zuckerröhre, die z. B. in der Lüneburger Heide anzutreffen ist. Diese Gefäßformen sind in kaum glaublichem Maße konservativ; sie haben sich durch die Jahrtausende hindurch erhalten. Das stimmt auch mit anderen völkerkundlichen Beobachtungen überein. Die Slawen sind die Besiedler des Waldes, den ihnen die Germanen gern überließen und aus dem sie gerade durch die Bienezucht überaus große wirtschaftliche Werte gewannen. Die liegende Röhre, charakteristisch für die Mittelmeerregion, wird übrigens bis nach Indien und Afrika hinein verfolgt. Klobbeute oder Trommel ist charakteristisch für die Slawen, Strohkorb für die Germanen. Eine genaue Verfolgung dieses wichtigen Geräts der Bienezucht gibt zugleich wertvolle Hinweise auf Siedlungen der verschiedenen Volkertypen.

# Aufkerker Jochen

\* Die Freiheitsstatue im Hafen von New York ist ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten zu deren hundertstem Geburtstag. Sie wurde 1886 auf einer kleinen Felseninsel, die bis dahin Bedloes Island und jetzt Liberty Island genannt wird, aufgestellt und hält in der rechten Hand eine Fackel. Ihr Haupt ist von einem Strahlenkranz umgeben. Die Göttin der Freiheit steht auf einem turmartigen Unterbau aus Granit. Dадem und Fackel strahlen nachts in elektrischem Licht und stellen so einen kolossalen Leuchtturm dar. Die Spitze der Fackel erhebt sich mehr als 93 Meter über den Meeresspiegel. Die Bildsäule selbst ist 46 Meter hoch, der Granitsockel 28 Meter; dazu kommt noch das Fundament von 16 Meter Höhe. Das Gewicht des Standbilds beträgt 25000 Kilogramm. Im Innern führt eine Treppe hinauf in den Kopf der Statue; in diesem finden 40 Personen bequem Platz.

\* „Evas Apfelbaum.“ Auf Gedlon gibt es einen Baum, der „Evas Apfelbaum“ genannt wird. Dieser Baum hat eine sehr schöne, duftende Blüte und die Frucht hat die ungefähre Form eines Apfels, der außen orangefarbig ist und innen scharlachrot. Jede Frucht trägt nun ein merkwürdiges Zeichen, das aussieht, als wenn ein Stück davon abgebissen wurde. Diese seltsame Erscheinung sowie die Tatsache, daß die Frucht saftig ist, hat zu dem Glauben geführt, man habe hier die verbotene Frucht aus dem Paradies vor sich, durch deren verführerisches Aussehen Eva dazu gebracht worden sei, in sie hineinzubeißen. Daher hat der Baum den merkwürdigen Namen „Evas Apfelbaum“ erhalten.

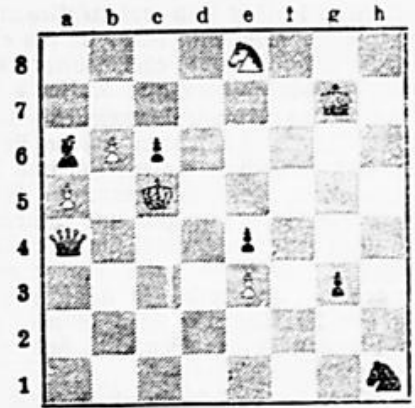
# Praktische Winke

\* Schädlichkeit des Petroleum als Mittel gegen Ungeziefer der Tiere. Vielfach wird bei Tieren Petroleum zum Schutz gegen Ungeziefer angewendet. Es ist jedoch schon häufig vor diesem Verfahren gewarnt worden und es sind Fälle zur Kenntnis gebracht, die deutlich zeigten, wie gefährlich unvorsichtige Behandlung der Tiere mit Petroleum werden kann. So rief zum Beispiel ein Jäger seinen sehr wertvollen Jagdhund, um ihn von Flöhen zu befreien, gegen das Haar am Nacken und auf dem Rücken Karf mit Petroleum ein. Sofort verlor sich die Freilust bei dem Tiere, es zitterte am ganzen Leibe, winselte vor Schmerzen und starb innerhalb von acht Tagen. Schlimmer erging es einem Landwirt, der neunzehn Kühe mit Petroleum eintrieb, um sie von Parasiten zu befreien. Infolgedessen starben zwei in den ersten Tagen, die übrigen Tiere kränkelten. Das Haar hatten sie fast alle verloren, waren überall mit Wunden bedeckt und magerten zusehends ab. Bei einigen war in den ersten Tagen das Euter ganz blau und die Striche stark angeschwollen.

\* Gummi zu erweichen. Gummiringe, wie man sie an Fruchteinmachegläsern usw. gebraucht, werden häufig hart und brüchig. Man kann sie aber wieder weich machen, wenn man sie in Ammoniakwasser (ein Teil Ammoniak zu zwei Teilen Wasser) legt. Manchmal brauchen die Ringe in diesem Bade nicht länger als fünf Minuten liegenzubleiben; meistens ist eine halbe Stunde nötig, um ihnen die alte Elastizität wiederzugeben.

\* Rote Ziegelfußböden zu schuern. Sollen Ziegelfußböden so geschuert werden, daß die Ziegel nicht nur rein, sondern auch schön rot aussehen, so gießt man in einen Eimer heißen Seifenwassers etwa zwei Eßlöffel Salzsäure. Dieses Mittel ist sehr gut und läßt auch die Arbeit viel leichter werden, da man nicht halb so scharf zu reiben braucht als mit reinem Seifenwasser.

# Schachede.



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Bersamerzungsaufgabe: Sorilla, Elisabeth, Rosegger, Terpsichore, Rodessler, Unterwalden, Dromedar, Edinburg, Dramaturg, Esperanto, Rigolotto, Lamento, Erdbeere = Gertrud Oberle.